Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 25. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 11. Januar 1888.**

Gebessert oder unverändert?

Hat sich die Lage des Welttheils so weit geändert, daß zu optimistischen Anschauungen Anlaß ist? Hat die Aufdeckung der Actenfälschung jeden Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt? Wiederum melden Petersburger Blätter, daß die russische Militär-Verwaltung die ausgedienten Jahrgänge der Truppenkörper entlasse und daß diese Thatsache als „Friedenszeichen" aufzufassen sei. Wir werden uns freuen, wenn diese Auffassung richtig ist. Allein wir können nicht verhehlen, daß wir gegen alle aus dem russischen Lager kommenden Meldungen im tiefsten Innern mißtrauisch sind. Denn es gehört zu dem moskowitischen System, immer um so lauter vom Frieden zu reden, je weniger man denselben zu erhalten denkt, und es ist eine sehr einfache Taktik der Diplomatie, das Wasser zu rühren, um im Trüben zu fischen. Gerade wenn Rußland die Absicht hätte, Europa mit Krieg zu überziehen, würde es jetzt diese Pläne am sorgsamsten verdecken, um nicht das ohnehin erregte Mißtrauen der Gegner wach zu halten und zu steigern. Die heutigen Kriege sind im Voraus für denjenigen Theil verloren, dem es nicht gelingt, wie es 1866 und 1870 den Preußen gelungen ist, die Offensive zu ergreifen und des Feindes Mobilisirung und strategischen Aufmarsch zu stören. Das aber erkennt man in Rußland genau so gut wie bei uns. Daher die fieberhafte Anstrengung der Russen, seit Monaten in Friedenszeit mobil zu machen und die Offensive vorzubereiten, aber natürlich thunlichst lange in aller Stille und fortgesetzt unter der Betheuerung, alle Truppenbewegungen seien lediglich von der tiefsten Friedensliebe dictirt und ausschließlich auf die Defensive berechnet.

Vor einiger Zeit ist eine interessante Broschüre von Eduard Ruffer unter dem Titel „Die politische Strategie oder Kriegspolitik, ein Schlüssel zur Völkergeschichte aller Zeiten" erschienen. In derselben werden als die drei Hauptgebote der Politik, so bald ein Krieg unvermeidlich geworden, die folgenden hingestellt:

„1) den Gegner dadurch zu isoliren, daß man die übrigen Nachbarstaaten zur Wahrung strenger Neutralität oder zur unbedingten Bundesgenossenschaft veranlaßt;

2) die eigenen Rüstungen um jeden Preis früher (also so lange als möglich heimlich) zu beenden als der Gegner;

3) die eventuellen unzufriedenen Elemente in dem zu bekriegenden Staate zu ermuthigen."

Wenn wir einen Blick in die heutige Politik der alten Welt thun, so sehen wir zur Genüge, wie diese drei Ziele mit Eifer verfolgt werden. Die erste Aufgabe ist unseres Ermessens in geradezu classischer Weise von dem Fürsten Bismarck gelöst worden. Daß der dritte Punkt nicht unberücksichtigt bleibt, dafür bürgt die Erfahrung. Und daß in dem wichtigen zweiten Punkte, der heute bedeutsamer ist denn je, Deutschland nicht in Nachtheil komme, dafür bürgt die Vorsicht und Tüchtigkeit unserer Militärbehörden. Aber was von Deutschland gilt, muß auch von seinen Verbündeten gelten. Es wäre verhängnißvoll, wollte man sich in Oesterreich durch die heißen Friedensbetheuerungen des Moskowiterthums in Vertrauensseligkeit wiegen lassen. Früher sagte man, Oesterreich hinke immer nach um eine Idee, einen Tag und eine Armee. In einem Kampfe mit einem gewaltigen und verschlagenen Gegner wie Rußland könnte dieser Schlendrian über Sein oder Nichtsein von Staaten entscheiden. Kein Wunder, daß angesichts dieser offenkundigen Wahrheit, die zu begründen Eulen nach Athen tragen hieße, mannigfaches Mißtrauen erwacht ist, als denke Oesterreich gar nicht an ernste Abwehr, sondern als wolle sich die Habsburgische Monarchie mit Rußland versöhnen und Deutschland auf den Isolirschemel bannen.

Der „Pester Lloyd", das officiöse Organ des ungarischen Cabinets, hat erfreulicher Weise Veranlassung genommen, dieses erste Mißtrauen zu verscheuchen und die Vertragstreue des Ministeriums zu versichern. Die Haltung desselben sei keineswegs schwankend, sondern loyal, friedfertig und bestimmt, das Programm des Grafen Kalnoky vom September 1887 werde auch jetzt noch festgehalten; dasselbe schließe die selbstständige Entwickelung der Balkanstaaten innerhalb der Verträge in sich. Das ist richtig. Man braucht sich nur der Reden des ungarischen Staatsmannes zu erinnern, um zu begreifen, wie wenig Grund zu einer vertrauensseligen Auffassung der Lage ist — unter der Voraussetzung, daß eben nicht etwa Oesterreich heimlich wieder mit Rußland hinter dem Rücken von Deutschland pactirt habe, wie Erzherzog Albrecht anscheinend gewünscht hat und wie Oesterreich im Juli 1870 mit Frankreich und im Januar 1877 mit Rußland gethan hat. Graf Kalnoky redete in einem Tone, daß die moskowitische Presse mit wahrer Berserkerwuth über ihn herfiel und erklärte, die einzige Antwort auf diese Rede könne die russische Armee geben. Der Graf vertheidigte sehr warm den Prinzen Ferdinand von Coburg, der, wenn auch nicht Oesterreichs Candidat, doch in seiner Person allen Bedingungen des Berliner Vertrages entspräche, auch versucht habe, vertragsmäßig sein Amt anzutreten. Gerade weil der Prinz nicht als Candidat einer einzelnen Macht, sondern als Candidat der Bulgaren nach Sofia gegangen, werde er um so sicherer auf seinem Throne verbleiben. Während Rußland die Gesetzlichkeit der Sobranje, also die Wahl des Fürsten bestreitet, erklärte Graf Kalnoky, unzweifelhaft habe die Sobranje das Recht der Fürstenwahl, ob aber die Sobranje verfassungsmäßig zusammengetreten sei, das zu untersuchen habe Oesterreich weder Lust noch Beruf. In der That, wohin sollte es führen, wenn ein Staat sich ermächtigt fühlte, die Zusammensetzung einer fremden Volksvertretung zu prüfen? Die Competenz zu dieser Maßnahme steht dieser Volksvertretung überall allein und ohne Concurrenz zu. Während ferner Rußland offenbar Bulgarien russificiren will, erklärt Graf Kalnoky, keine andere Lösung der bulgarischen Frage zu acceptiren, als diejenige, welche der Selbstständigkeit der Balkanvölker Raum und Sicherheit gebe. Während endlich von je Rußland in Bulgarien bald selbst, bald durch die Pforte interveniren wollte, erklärt Graf Kalnoky, jede Einmischung einer einzelnen Macht müsse unübersehbare Gefahren heraufbeschwören. Wo aber ist unter diesen Umständen eine Annäherung, eine Versöhnung zwischen Oesterreich und Rußland sichtbar oder auch nur denkbar? Die Erklärungen des Grafen Kalnoky enthalten nichts als die dringendsten Gebote der Lebensinteressen der Habsburgischen Monarchie. Will dieselbe zugeben, daß Rußland in Bulgarien herrsche, so windet sie sich, zumal nach der Union von Philippopel, den Strick, mit dem sie erdrosselt werden soll. Dann hätte fürwahr Gortschakow mit seinem Worte von 1856 recht: Oesterreich ist gar kein Staat, es ist nur eine Regierung!

Indessen schon in jener Rede des Grafen Kalnoky fiel eine Wendung, welche ganz unvereinbar mit dem übrigen Inhalte des Vertrages war. Der Staatsmann sprach nämlich die Hoffnung aus, daß Rußland sich vielleicht demnächst den Friedensbestrebungen der drei verbündeten Centralmächte anschließen werde. Was sollte diese Phrase bedeuten in einer Zeit, da Rußland bereits seine Divisionen vorschickte? Der „Pester Lloyd" sagt ganz treffend, daß die Dinge heute genau so stehen, wie sie vor der Einfädelung des Bubenstückes der Fälschung gestanden, mithin alle optimistischen Darstellungen der Berechtigung entbehren. Allein die Wiener Officiösen haben in der letzten Zeit ganz andere Saiten angeschlagen und „Friede war ihr erst' Geläute!" Als ob der Zar und seine Rathgeber heute andere wären als vor drei Monaten! Oder als ob das Moskowiterthum heute entschlossen wäre, seine Ansprüche auf Bulgarien aufzugeben! Es wird sicherlich nur für Oesterreich selbst von Nutzen sein, wenn an seiner Vertragstreue überall kein Zweifel aufkommen kann. Aber wenn diese Thatsache unanfechtbar ist, so ist jeder Glaube an die russischen Friedensversicherungen klar und handgreiflich Aberglaube, dann ist jede Vertrauensseligkeit und Sorglosigkeit auf österreichischer Seite mehr als ein Verbrechen, nämlich ein Fehler, der überhaupt nicht gut zu machen ist. An friedlichen Worten hat es den Moskowitern noch niemals gefehlt; man braucht nur den Weg von Moskau bis Herat zu verfolgen — er ist mit russischen Friedensversicherungen und Wortbrüchen gepflastert. Es wäre verhängnißvoll, wenn auch dieses Mal Rußland verstände, für seine Gegner eine „journée des dupes" zu schaffen.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 9. Januar. [Die gefälschten Actenstücke.] Da streiten sich die Leut' herum, wer bei den gefälschten Actenstücken die Hand im Spiele gehabt habe. Der arme Teufel von Déroulède wird gar bezichtigt, dieses Capitalverbrechen zu Stande gebracht zu haben. Wie doch der ehemalige Chef der Patriotenliga in seiner eigenen Hochachtung steigen wird! Gewiß hat sich der ehrenwerthe Mann allezeit für einen gewaltigen Staatsmann gehalten; aber daß er in so hohem Maße die Geschichte des Welttheils beeinflussen könne, um selbst den Zaren zu Krieg oder Frieden zu bestimmen, das wird selbst den Verehrer des Herrn Boulanger einigermaßen überrascht haben. Indessen so unschuldig Monsieur Déroulède an den Actenfälschungen ist, so gleichgiltig ist nachgerade die Ermittelung der Thäter. Dem Zaren sind sie bekannt, und wenn er sie dem Fürsten Bismarck nicht nennt, so wird er dazu gute Gründe haben. Où est la femme? Weshalb soll denn beispielsweise diese Actenstücke dem Zaren nicht die Zarewna übergeben haben? Bisher hat kein Mensch die dänische Königsfamilie für sonderlich deutschfreundlich gehalten. Ohne jeden Grund hat doch General Bahnson, der dänische Kriegsminister, seine Revancherede gegen Deutschland nicht gehalten. Ohne jeden Grund befestigt doch die Regierung nicht im offenen Widerspruch mit der Volksvertretung Kopenhagen. Woher kommt das Geld zu diesen Befestigungen? Bezahlt sie vielleicht — die russische Staatskasse? Jedenfalls hat sich Prinzessin Dagmar, die heutige Zarewna, von je durch besonders unfreundliche Gesinnungen gegen Deutschland hervorgethan. Und das ist aus verschiedenen Gründen begreiflich. Erstlich kränkt ihr Gemüth besonders lebhaft das Geschick ihres Geschlechts; zweitens grollt sie Deutschland besonders wegen des Looses ihrer Schwester Thyra, der Herzogin von Cumberland; drittens ist sie von keinem Geringeren als Herrn Pobedonoszew in der griechisch-orthodoxen Religion ausgebildet, bekehrt und getauft worden. Neben Katkow aber hat es in Rußland keinen glühenderen Deutschenhasser gegeben, als Pobedonoszew. Nun giebt es in Rußland und Dänemark genug Leute, welche einen Krieg herbeisehnen, um Deutschland zu vernichten und im Trüben zu fischen. Warum sollten sie denn nicht geschickt „combiniren"? Der Zweck heiligt die Mittel. Mit dem Zaren kommen nur sehr wenige Personen in Berührung; dafür bürgt seine Sorge vor den Nihilisten. Daß der Zar diese Personen, welche ihre Stellung mißbraucht haben, nicht nennt, beweist genugsam, daß sie — ihm persönlich sehr nahe stehen. Der Schleier wird vermuthlich nie gelüftet werden, wie auch das ganze Bubenstück nur durch die — Masern an den Tag gebracht wurde. Und man hat offenbar durch die Zusteckung der Actenstücke den Zaren gehindert, den unzweifelhaft von ihm nicht nur geplanten, sondern schon angesagten Besuch in Stettin zu machen. Es waren damals vom preußischen Hofmarschallamte bereits die Geschenke für das Gefolge des Zaren gekauft worden. Die Fortsetzung des Intriguenspiels sollte den Zaren zur Heimkehr über See veranlassen. Da kamen die verhängnißvollen Masern und machten den Fälschern einen Strich durch die Rechnung. Immerhin zeigt die Erfahrung, daß der Zar den Actenstücken großen Werth beigelegt hat — obwohl sie nicht nur gefälscht waren, sondern auch handgreiflich — gestohlen erscheinen mußten. Denn auf ehrliche Weise konnten doch die Briefe nicht in fremde Hände gelangt sein. Nun freilich, da sie gefälscht sind, brauchten sie nicht erst gestohlen zu werden. Allein so wichtig die ganze Angelegenheit zur Rechtfertigung der deutschen Regierung ist, so lehrreich sie für die Kenntniß der machiavellistischen Künste einer gewissen Diplomatie ist — der praktische Werth des Vorganges erscheint uns einstweilen sehr gering; denn allem Anscheine nach sagt sich der Zar auch nach der Veröffentlichung, welche für gewisse ihm nahestehende Personen eine Bloßstellung ist, nur, daß die Actenstücke zwar gefälscht, aber ihr Inhalt im Wesentlichen nicht falsch, sondern die deutsche Politik just so beschaffen sei, wie sie die Fälscher schildern. Es wäre traurig, wenn der Selbstherrscher aller Reußen in solchem Wahne lebte. Aber — Pobedonoszew ist des heutigen Zaren Lehrer in Staatsrecht und Politik gewesen; Zar und Zarewna sind ein Herz und eine Seele.

[Das deutsche Civilgesetzbuch.] Die „Köln. Ztg." schreibt: Nachdem der Vorsitzende der Commission, welche das deutsche Civilgesetzbuch zu entwerfen hatte, dem Reichskanzler den fertiggestellten Entwurf überreicht hat, ist selbstverständlich die Frage eine brennende geworden, wann und in welcher Form die Arbeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird. Der Reichskanzler hat dieselbe Namens des Bundesraths zu empfangen gehabt, und bei diesem wird es zunächst stehen, über Zeit und Art der allgemeinen Bekanntgabe zu beschließen. Es hat nichts darüber verlautet, ob dem Commissionsentwurf auch eine Begründung beigegeben ist, oder die Ausarbeitung einer ins einzelne gehenden Begründung etwa noch beabsichtigt wird. Jedenfalls würde im zweiten Falle noch einige Zeit vergehen müssen, bis der Entwurf der allgemeinen Oeffentlichkeit und damit auch dem allgemeinen Urtheil unterstellt wird. Ohne Zweifel sind in den verschiedenen Durchgangsstadien der Berathung auch die Gesichtspunkte hervorgehoben und erörtert worden, von welchen die Verfasser der Theilentwürfe und in ihrer zusammenfassenden Thätigkeit die Mitglieder der Gesammtcommission ausgingen, aber etwas davon Verschiedenes ist doch ein einheitlicher und fortlaufender Commentar zur Gesammtarbeit. Darüber, ob ein solcher überhaupt nothwendig ist, kann man sehr verschiedener Meinung sein. Vielleicht würde es sich eher empfehlen, bei einer Reihe von Hauptfragen die leitenden Gesichtspunkte in besondern Abhandlungen oder Denkschriften zum Ausdruck zu bringen. Ohne Zweifel wird die Entscheidung darüber im Schoße des Bundesraths reiflicher Erwägung unterbreitet werden, wir hielten es aber für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß es von dieser Entscheidung abhängen wird, ob die Veröffentlichung dieses Entwurfs schon in der nächsten Zukunft oder einer immerhin entfernteren Zeit erwartet werden kann. Wenn die Gesetzgebungscommission somit auch ihre Hauptaufgabe schon erledigt hat und durch die Uebergabe des Entwurfs an der Schwelle des neuen Jahres ein denkwürdiger Zeitpunkt ihrer angestrengten und dankenswerthen Thätigkeit bezeichnet ist, so liegen derselben doch noch in der Bearbeitung der Uebergangs- und Nebengesetze zahlreiche und wichtige Aufgaben ob, deren richtiger Erfüllung wir das beste Gedeihen wünschen.

[Die Anwendung des neuen Wehrgesetzes auf verabschiedete Offiziere.] Die Ungewißheit darüber, ob nach dem Inkrafttreten des dem Reichstage vorgelegten neuen Wehrgesetzes auch die bereits verabschiedeten Offiziere, die noch nicht das 39. Lebensjahr vollendet haben, der Landwehr zweiten Aufgebots zugerechnet werden, wird durch eine in der „N. Pr. Ztg." gewordene Aufklärung zum Theil beseitigt. Darin heißt es: „Selbstverständlich findet das neue Wehrgesetz auf alle Wehrpflichtigen seine Anwendung, es kann unmöglich zu Gunsten der oben bezeichneten verabschiedeten Offiziere eine Ausnahme stattfinden, auch sie gehören mit dem Moment der Publicirung des Gesetzes, soweit sie noch nicht das Alter von 39 Jahren erreicht haben, zur Landwehr zweiten Aufgebots und unterliegen im Uebrigen den für diese geltenden Bestimmungen. Da sie aber als Offiziere durch königliche Cabinetsordre verabschiedet sind, so wird voraussichtlich ebenfalls durch eine solche entweder im Allgemeinen oder Besonderen ihre Reactivirung ausgesprochen werden.

[Zur Goldfrage] theilen die „B. P. N." mit, daß alle Schritte des Herrn Scheidweiler, seine Concession auf die Goldminen vom Deutschen Reiche anerkannt zu sehen, erfolglos geblieben seien. Auch sein an den Kaiser gerichtetes Immediatgesuch dürfte abschläglich beschieden worden sein.

[Ueber den ersten Gesellschaftsabend] im Berliner Opernhause berichtet die „Nat.-Ztg.":

Um das Erstaunliche gleich vorauszunehmen, sei vor Allem bemerkt, daß die „Walküre", seitdem sie auf dem Repertoire unserer Hofbühne steht, vielleicht noch niemals ein so wenig vollzähliges Auditorium versammelt hat wie am heutigen Abend. Im Laufe des Nachmittags wurden den Passanten des Opernplatzes die Billets bereits zum Kassenpreise von den Händlern angeboten, und die Billettafel zeigte während der Vorstellung, daß fast in allen Räumen des Hauses noch Sitze zu haben waren. Offenbar sah das Publikum in dem neuen Arrangement eine Unbequemlichkeit, der es sich nur ungern unterwarf. Dafür sprachen am Meisten mehrere unbesetzte Reihen im Parquet, wo sich sonst immer eine treue Wagner-Gemeinde zu versammeln pflegt. Die Gesellschaftstoilette galt übrigens nicht als Zwang, wir sahen eine ganze Anzahl von Herren im Ueberrock, die man ruhig ihre Plätze einnehmen ließ, während die Mehrzahl allerdings in Frack und weißer Halsbinde erschienen war. Was die Damenwelt betrifft, so überwog, wie an allen übrigen Tagen, die Promenadentoilette; wir wären in Verlegenheit, auch nur ein Dutzend Vertreterinnen des schönen Geschlechts zu nennen, die etwas von dem Glanze des Subscriptions-Balles durch ihre Toiletten über diesen Abend verbreitet hätten. Die Aufführung einer Oper, bei der gleich beim Aufziehen des Vorhanges der Zuschauerraum dermaßen verfinstert wird, daß es schwer hält, ein Textbuch oder einen Theaterzettel zu lesen, konnte auch Niemanden verleiten, sich wie für eine Ballfestlichkeit zu schmücken. In der königlichen Loge bemerkten wir nur Frau Prinzessin Friedrich Karl und Prinz Alexander, in der Hof- und Diplomatenloge ungefähr dieselben Persönlichkeiten, wie bei jeder anderen Vorstellung. Nur schien die Versammlung sich bei weitem nicht so ungezwungen und angeregt zu fühlen wie sonst. Im Concertsaal, wo wir ein fröhliches Durcheinander von schönen Frauen und klugen Männern erwarteten, waren nach dem ersten Acte höchstens zwölf Personen zu sehen. Die Aufführung begann um halb acht, aber schon eine Stunde früher fuhren Besucher des Opernhauses, welche die neue Zeitbestimmung unbeachtet gelassen hatten, vor und suchten sich bis zum Beginn der Oper verdrießlich die Zeit im Café zu vertreiben. Die von der Intendanz angeordnete Toilette, der späte Anfang, die dadurch nothwendig gewordene Nachtdroschke, die Aussicht, im Restaurant eine halb durchstrichene Speisekarte zu finden und andere Unbequemlichkeiten scheinen die Gesellschaftsabende im Opernhause zu erschüttern, noch bevor sie in der Gunst des Publikums überhaupt Wurzel gefaßt haben.

[Der Speicherbrand in der Schillingstraße] am 2. October hatte gestern vor den Berliner Schöffen ein gerichtliches Nachspiel in einer gegen den Versicherungs-Inspector R. verhandelten Anklage wegen verleumderischer Beleidigung der Berliner Feuerwehr. Der große, verheerende Brand hatte bekanntlich nicht nur das gesammte aus Eisen und Stein hergestellte Gebäude, sondern auch kostbares Gut vernichtet, und die Aufräumungsarbeiten, welche Wochen lang dauerten, waren mit großer Lebensgefahr verknüpft. Der Vorsteher des betr. Polizeireviers, Polizeilieutenant Vogel, hatte deshalb den strengen Befehl an seine Beamten ertheilt, Jedermann aus dem Publikum von der Brandstätte hinwegzuweisen, und als trotzdem noch immer dagegen verstoßen wurde, hatte er die Brandwache haltenden Feuerwehrleute aufgefordert, an der Aufrechterhaltung der Ordnung mitzuwirken. Da durch das Feuer ein Schaden von 1200000 Mark verursacht worden ist, so waren auch die Beamten mehrerer betheiligten Versicherungsgesellschaften zur Stelle und arbeiteten angestrengt, um von dem unter Schutt und Trümmern begrabenen Gut so viel wie möglich zu bergen und zu retten. Der Königl. Bauinspector Launer hatte den Versicherungsbeamten die Erlaubniß zur Vornahme dieser Bergungsarbeiten ertheilt mit der Maßgabe, daß dieselben nur die Treppengänge zu betreten hätten. Auch der Angeklagte, welcher als Regulirungs-Inspector einer mit etwa 500 000 Mark betheiligten Versicherungs-Gesellschaft täglich auf der Brandstätte verweilte, nahm emsig an den Bergungsarbeiten Theil, und es gelang ihm mit Hilfe besonders bezahlter Kräfte,

beispielsweise in einer Stunde für 6000 Mark Wolle zu retten. Da erschien am 11. October der Oberfeuermann Müller und untersagte in kurzer Weise einem dieser Beamten den ferneren Aufenthalt auf der Brandstätte; es kam zu heftigem Wortwechsel und dabei soll der Angeklagte, wie der Oberfeuermann Müller behauptet, die Berliner Feuerwehr durch die Aeußerung beleidigt haben: „Die sonst so berühmte Berliner Feuerwehr hat sich in diesem Falle sehr im Lichte gestanden, denn sie hat ihre Schuldigkeit nicht gethan, da sie ihre ganze Löschkraft lediglich zum Schutze des benachbarten königlichen Proviantamts verwandte, aber das massive Privathaus in Klumpen brennen ließ." — Der Angeklagte bestritt diese Form seiner Aeußerung und gab nur zu, Folgendes gesagt zu haben: „Der Ruf der Berliner Feuerwehr ist weltberühmt, in diesem Falle aber hat sie kein Meisterstück vollführt." Dies entspreche durchaus seiner auch heute noch unerschütterten Ueberzeugung, welche mit der Ueberzeugung zahlreicher Sachverständiger vollständig übereinstimme und leicht durch verschiedene Beweise zu erhärten sei. Er könne beweisen, daß unmittelbar nach Auskommen des Feuers der Director der Actiengesellschaft Herr Bartz und ebenso ein anderer Beamter der Gesellschaft, Herr Müller, ins Haus geeilt seien, um den Feuerwehrleuten die Löschvorrichtungen zu zeigen und das Oeffnen der Hydranten zu ermöglichen. Beide seien aber von der Feuerwehr zurückgewiesen worden. Ferner sei das Lagergebäude durch feuersichere Treppenhäuser in zwei Hälften getheilt, und beide Hälften durch feuersichere Wellblechthüren gegen einander abgeschlossen gewesen. Nur dadurch, daß die Feuerwehr den Wink, diese Thüren unter Wasser zu halten, nicht befolgte, sei es möglich gewesen, daß das Feuer das ganze Gebäude ergriff, und schließlich stehe es klipp und klar fest, daß, als das Feuer nach dem Dache des königlichen Magazins übersprang, die Dampfspritzen und der größte Theil der Löschkraft zum Schutze dieses königlichen Gebäudes verwandt worden seien. Er habe diese Aeußerung in der Erregung gethan, weil er sich darüber ärgerte, daß die Vertreter der Versicherungsgesellschaften, von welchen alljährlich ein erklecklicher Beitrag zu dem Pensionsfonds der Feuerwehr geleistet werde, in so kurzer Weise behandelt wurden. Wenn er die Feuerwehr hätte ihres Rufes entkleiden wollen, hätten ihm ganz andere Mittel zu Gebote gestanden, denn er könnte erforderlichen Falles beweisen, daß mittelst Droschken ganze Stücke angebrannten Tuches fortgeschafft worden seien. — Drei Versicherungsbeamte, welche Ohrenzeugen des ganzen Vorfalles gewesen waren, traten ganz der Darstellung des Angeklagten, zwei Feuerwehrmänner dagegen derjenigen des Oberfeuermannes Müller bei. — Der Staatsanwalt hielt die Beleidigung für erwiesen und für eine sehr schwere, da die Pflichttreue der Berliner Feuerwehr, welche in der ganzen Welt bekannt sei, hier arg angezweifelt worden sei. Er beantrage deshalb 100 Mark Geldbuße bezw. 10 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger bestritt überhaupt das Vorliegen einer Beleidigung, oder aber sei dieselbe keineswegs „wider besseres Wissen" geschehen, denn in den Kreisen der Sachverständigen bestehe kein Zweifel darüber, daß der sonst so tüchtigen Feuerwehr bei diesem Brande doch schwere Mißgriffe zur Last zu legen seien. Jedenfalls habe sich der Angeklagte in der Ausübung berechtigter Interessen befunden. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung auf Freisprechung des Angeklagten, dessen wirkliche Aeußerung er nicht für zweifellos festgestellt erachtete.

[Innung für Rechtsconsulenten.] Der „Hann. Courier" läßt sich aus Lüneburg vom 5. Januar schreiben: Sieben sogenannte Rechtsconsulenten aus dem Regierungsbezirk Lüneburg waren zu einer Innung „gewerbsmäßiger Besorger fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte" für den gedachten Regierungsbezirk mit dem Sitze in der Stadt Lüneburg zusammengetreten und hatten das errichtete Statut dem Bezirksausschuß hierselbst zur Genehmigung eingereicht. Dieser hatte durch Beschluß vom 1. September v. J. die Genehmigung versagt, weil nach der ganzen Entwickelung des Zunft- und Innungswesens anzunehmen sei, daß Innungen nur von Handwerkern gebildet werden könnten, weil die in Rede stehende Innung die im § 97 Nr. 2—4 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen unerläßlichen Aufgaben, das Gesellen-, Lehrlings- und Herbergswesen betreffend, nicht erfüllen könne, und deshalb auch das Statut nicht alle Bestimmungen enthalte, welche § 98a der Gewerbeordnung verlange. Gegen diesen Beschluß hatten die Rechtsconsulenten auf Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren angetragen und dabei den Antrag auf Genehmigung des Statuts wiederholt. Nach vorgängiger mündlicher Verhandlung hat der allerdings anders zusammengesetzte Bezirksausschuß das vorgelegte Statut nunmehr genehmigt. Diese Entscheidung (vom 1. December v. J.) wird dadurch motivirt, daß nach der Gewerbeordnung diejenigen, welche ein Gewerbe selbstständig betreiben, zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einer Innung zusammentreten könnten, daß nach dem Begriff „Gewerbe" unter Gewerbetreibenden unmöglich nur Handwerker gemeint sein könnten, und daß die gewerbsmäßigen Besorger fremder Rechtsangelegenheiten als Gewerbetreibende angesehen werden müßten. Sie seien daher auch berechtigt, zu einer Innung zusammenzutreten, und sei es daher ohne Belang, ob sie sämmtliche Aufgaben der Innungen, z. B. auch die Regelung des Gesellen-, Lehrlings- und Herbergswesens zu erfüllen im Stande seien. Jedenfalls könne der allgemeine Zweck der Innungen, nämlich die Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen, durch die errichtete Innung erreicht werden. Endlich wird in den Entscheidungsgründen auch hervorgehoben, daß sowohl der Minister für Handel und Gewerbe in einem an die Regierung zu Düsseldorf gerichteten Rescripte aus dem Jahre 1886, als auch das königliche Oberverwaltungsgericht in einem Urtheil vom 17. Mai 1886 in gleicher Weise entschieden hätten, und daß im preußischen Staat bereits etwa 20 Innungen für Rechtsconsulenten zugelassen seien. Diese Entscheidung des Bezirksausschusses ist rechtskräftig geworden.

* **Berlin,** 9. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Die Beerdigung der verstorbenen Hofopernsängerin Frl. v. Ghilany findet am Mittwoch Mittags 2 Uhr auf dem Matthäikirchhof statt. In der Leichenhalle daselbst sind die irdischen Ueberreste der Heimgegangenen bereits aufgebahrt. Es giebt sich in der Bevölkerung Berlins die lebhafteste Theilnahme für das Schicksal der so sympathischen, früh hinweggerafften Künstlerin kund. — Vom Krankenbett der Frau v. Voggenhuber kommt sehr betrübende Kunde. Die Künstlerin kämpft unausgesetzt und hoffnungslos einen verzweifelten Kampf. Die Aerzte haben keine andere Hoffnung als die, daß die Qualen nicht mehr lange dauern können. An eine Rettung und Genesung ist nicht zu denken.

Einen gewiß seltsamen Grund zu einem Selbstmordversuch hatte eine — Wöchnerin, die Frau eines in der W.-Straße wohnenden Schuhmachermeisters. Dieselbe ist sechs Jahre verheirathet und hat ihren sehr fleißigen und strebsamen Ehemann während dieser Zeit mit drei Kinderchen, sämmtlich Mädchen, beschenkt. Liebte der Mann auch seine Kinder, so war er doch unwillig über das böse Geschick, das ihm keine männlichen Erben verlieh. Mit der guten Hoffnung der Frau für einen weiteren Familienzuwachs gab auch ihr Gatte dieser Hoffnung Ausdruck, um so mehr, als „bestimmte Anzeichen" auf Erfüllung schließen ließen. Der bedeutsame Tag kam vergangenen Dinstag — es war wieder ein Mädchen! Unser Meister war außer sich, aber keineswegs vor Freude. Die Frau nahm sich die Mißstimmung ihres Mannes derartig zu Herzen, daß sie am Sonntag früh in einem Anfalle von Schwermuth sich die Pulsadern durchschneiden wollte, woran sie jedoch noch rechtzeitig verhindert wurde.

Köln, 8. Januar. [Der Schriftsteller Röttger gegen die „Kölnische Zeitung".] Vor der Strafkammer wurde gestern eine Berufungssache des Schriftstellers R. Röttger aus Mainz gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kölnischen Zeitung", Dr. August Schmits, verhandelt. Von der Sache selbst giebt das am 15. October 1887 vom hiesigen Schöffengericht gefällte Urtheil ein klares Bild. Dasselbe führt zunächst die in Betracht kommende Stelle aus der „K. Ztg." vom 29. April 1887 an: „In welchem Umfange die französische Regierung in und gegen Deutschland das schmutzige Gewerbe der Spionirung betreiben und dadurch die Gefahr einer Friedensstörung immer aufrecht bleiben läßt, das tritt zu Tage, wenn man sich eine Liste derjenigen französischen Spione zusammenstellt, die, abgesehen von denjenigen, welche man aus politischer Höflichkeit frei gab, in den letzten Jahren in Deutschland bei offener That ertappt und nach eingehender Untersuchung zum größten Theile von deutschen Gerichten mit erheblichen Strafen belegt worden sind." Weiterhin heißt es noch in dem Artikel nach Aufzählung einer Reihe von Namen: „endlich die bekannte Gruppe Sarauw, Röttger und Prohl, die zu einer überzeugenden Klarheit über das völkerrechtswidrige Verfahren der französischen Regierung geführt hat." Im Anschluß an diese Anführungen, welche anscheinend aus hochofficiöser Quelle stammen, fährt das Urtheil fort: „Dieser Artikel hat seinem ganzen Inhalte nach nur den Zweck, auszuführen, in welchem Umfange die französische Regierung in Deutschland die Spionage betreiben läßt. Die Bezeichnung „französischer Spion" im Sinne dieses Artikels muß also Jeden treffen, der von der französischen Regierung zum Zwecke der Spionage, ob mit oder ohne strafbaren Erfolg, benutzt worden ist und unbekümmert darum, ob der Betreffende wußte oder nicht wußte, zu welchem Zwecke er benutzt wurde. In diesem Sinne konnte aber der Privatkläger als „französischer Spion" bezeichnet werden. Er giebt selbst zu, daß er dem Sarauw gegen Bezahlung Correspondenzen militärischen Inhaltes geliefert und daß diese Correspondenzen an die französische Regierung abgeliefert und mit hohen Summen honorirt worden sind. Es ist also nur eine wahre Thatsache behauptet und es liegt daher der Thatbestand des § 186 Strafgesetz nicht vor. Eben so wenig kann aber der § 185 Strafgesetzbuchs Anwendung finden, da auch aus der Form der Behauptung oder aus den Umständen, unter denen sie geschah, das Vorhandensein einer Beleidigung nicht hervorgeht." Das Schöffengericht sprach deshalb den Angeklagten als nicht überführt frei. Gegen dieses Urtheil legte der Kläger Berufung ein, über welche, wie oben erwähnt, gestern verhandelt wurde. Die „K. Ztg." berichtet darüber: Kläger suchte seine Gründe gegen das Urtheil mit dunklen Hinweisen auf eine Verfolgungsabsicht, die er bei dem Beklagten voraussetzte, sowie mit der Ausführung, daß er dem (vom Reichsgericht inzwischen zu langer Zuchthausstrafe verurtheilten) Spion Sarauw nur allgemein bekannte Mittheilungen militärischen Inhalts geliefert und keineswegs hohe, sondern nur sehr mäßige Summen dafür empfangen habe, auch von jeder Absicht des Landesverraths weit entfernt gewesen sei, endlich mit Anziehung des reichsgerichtlichen Erkenntnisses, das ihn von der Anklage des Landesverraths freigesprochen hatte, geltend zu machen. Der Beklagte dagegen wies nach, daß an eine Absicht persönlicher Beleidigung gar nicht gedacht werden könne, daß der Kläger aber durch sein eigenes Thun und Verhalten die Schuld trage, wenn sein Name mit überführten Spionen zusammengenannt werde; daß ferner das Reichsgericht seinerzeit den Antrag des R., die demselben aus der reichsgerichtlichen Verhandlung erwachsenen nothwendigen Auslagen auf die Reichskasse zu übernehmen, abgelehnt und damit ein inbegriffliches Urtheil über das, wenn auch nicht juristisch strafbaren Verhalten des R. kundgegeben habe. Rechtsanwalt Schniewind gab dann, als Vertreter des Beklagten, eine ausführliche Darstellung des Sachverhalts, welche in dem Nachweise gipfelte, daß die französische Regierung jedenfalls den Kläger R. als Spion benutzt habe, wenn auch ohne dessen eigenes Bewußtsein eines strafbaren Verhältnisses, und daß daher ein Artikel, der das Spionirsystem der französischen Regierung mit Anführung der Einzelheiten behandle, unvollständig wäre, wenn der Name des Klägers darin unerwähnt bliebe. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Urtheils erster Instanz an und sprach den angeklagten Redacteur frei, unter Verurtheilung des Klägers in die Kosten.

Italien.

[General Hermann Kanzler,] ein geborener Badenser, ehemaliger Obercommandant der päpstlichen Truppen bei Mentana, ist in Rom gestorben.

Frankreich.

[Der Florentiner Zwischenfall.] Dem „Temps" wird über den Zwischenfall in Florenz aus Rom telegraphirt:

Die Enquête ist dem Justizminister zugegangen, welcher sie dem Minister des Aeußern und Conseilspräsidenten Crispi übermittelte. Sie geht, wie ich schon andeutete, auf den Ursprung der Debatte zurück. Sie erweist, daß der französische Consul anläßlich der Hinterlassenschaft Hussein Paschas von dessen Erben vor das Gericht von Florenz geladen worden war, welche die Versiegelung der Papiere der Hinterlassenschaft verlangten. Da der Consul nicht erschien, fällte das Gericht ein Contumazurtheil, das dem Ansuchen der Erben entsprach. Ihr Bevollmächtigter Elmelit forderte den Friedensrichter (préteur) auf, das Urtheil zu vollstrecken. Die Conclusionen der italienischen Untersuchung gehen dahin, festzustellen, daß der Friedensrichter das Recht hatte, das Urtheil zu vollstrecken, und nicht die Consulargepflogenheiten überschritt, indem er sich auf dem französischen Consulat einfand und die Versiegelung der Papiere der Hinterlassenschaft Hussein Paschas nach deren Ueberprüfung verlangte. Die italienische Enquête erkennt, nachdem sie diese Thatsachen hervorgehoben, an, daß der Friedensrichter, der den damals abwesenden Consul nicht angetroffen hatte, sich dessen Stellvertreter, dem Kanzler Herrn de Langlade, gegenüber viel heftiger und gewaltthätiger betragen hat, als es sich gebührte. Wahrscheinlich wird die italienische Regierung, nachdem sie die Berechtigung der französischen Reclamationen von dem Standpunkte des Anstandes anerkennt, aber festgestellt, daß der Schritt des Friedensrichters ein gesetzlicher gewesen, an diesen Friedensrichter einen Tadel richten, weil er seines Amtes nicht auf eine anständige Weise gewaltet.

Belgien.

a. **Brüssel,** 8. Jan. [Die flämische Bewegung in ihrem wahren Lichte. — Zwischenfälle bei der Brüsseler Feier des Papst-Jubiläums. — Auftreten belgischer Generale. — Belgien und Holland.] Obwohl die Bewegung für die „wahre vaterländische Sprache", das Flämische, mit großem Lärm in Scene gesetzt wird, stellt es sich immer klarer heraus, daß dieselbe durchaus nicht berechtigt ist und in Wahrheit ganz andere Ziele verfolgt, als rein sprachliche Interessen. Eine jetzt veröffentlichte Statistik beweist das überzeugend; in den Jahren 1866 und 1880 sind amtliche Zählungen aller Einwohner Belgiens je nach ihrer Sprache vorgenommen worden. Danach gab es 1880 2237867 Belgier, die nur französisch sprachen, 2479747, die nur flämisch, und

---

Galante Könige.

(Ein Lustspielabend in 4 Abtheilungen von Emil Granichstädten. Zum ersten Male aufgeführt im Wiener Burgtheater am 7. Januar.)

Wien, 8. Januar.

Für einige Theaterabende sind in der Burg die französischen Bourbons wieder zu königlichen Ehren gebracht worden: doch brauchen aus diesem Anlaß die amtlichen Vertreter des Freistaates so wenig Beschwerde zu erheben, wie die Wortführer der Pariser Gesellschaft des auteurs dramatiques. Unbedenklich in politischer, gefahrlos in künstlerischer Beziehung ist dieser Versuch einer Restauration. Das Fürstengeschlecht, welches ein Wiener Bühnen-Feuilletonist verherrlichen will, ist mit dem Grafen Chambord ausgestorben und die Theater-Form der dramatischen Anekdote ist so überlebt, wie der Legitimitäts-Dusel. Im vorigen Jahrhundert war's freilich anders: da war an allen Höfen Europas Collé's „Partie de chasse de Henri IV." ein beliebtes Gala- und Gelegenheitsstück; Maria Theresia sah Sedaine's Singspiel: Le roi et le fermier so gern, wie Friedrich der Große, Katharina von Rußland und Marie Antoinette. Und für die Emigranten gab's kein schöneres Erkennungszeichen, als die schlichte, zu Herzen gehende Weise von Grétry's „Richard Löwenherz". Heutzutage sind diese Stücke und Vorwürfe selbst in Frankreich halb verschollen: im übrigen Europa aber fragt man nach den „revolutionär-anatomischen" Sitten- und Zeitbildern der Schüler Molière's und Beaumarchais'. Augier's „Unverschämte" und Dumas' „Demi-monde", Sardou's „Rabagas" und Daudet's „Numa Roumestan", die Typen der Streber und Glücksritter, die Frauen-Charaktere der neuen Aera beschäftigen Dichter und Zuschauer lebhafter, als alle Könige und Gunstdamen entschwundener Tage; die überantwortet man getrost und gerecht dem unbefangenen Urtheil nachprüfender Geschichtsforscher.

Wir sind längst über Voltaire's Henriade und Scribe's Recept: „kleine Ursachen, große Wirkungen" hinaus. Will ein Poet uns mächtige, historische Persönlichkeiten und Conflicte vergegenwärtigen, dann muß er ein Genius ersten Ranges sein, wie Conrad Ferdinand Meyer, der am liebsten und besten schöpferisch gestaltend dort einsetzt, wo die Urkunden und Quellenbelege uns im Stich lassen. Männer dieses Schlages gedeihen aber nie in Fülle. Meyer's Bilder aus der französischen Vergangenheit — sein Montaigne im „Amulet", sein Rohan im Jürg Janatsch, seine Verfestigung der Zustände unter Ludwig XV. in den „Leiden eines Knaben" — werden besser bewundert, als gepriesen. Nachahmer hat ein so ursprünglicher Künstler ohnehin nie zu gewärtigen. Auf dem Gebiet der historischen Novelle findet Meyer aus guten Gründen keine nacheifernden Nebenbuhler. Ist mit dem Erzähler Meyer aber auch jeder Wettstreit ausgeschlossen: mit dem Costümkundigen wagt man gern ein Turnier auf der Bühne: Decorateure und Figurinen-Zeichner sollen sich als Nothhelfer einstellen, wo die Phantasie des Autors versagt: das Beiwerk soll zur Hauptsache werden, das Bühnenbild das Charakterbild ersetzen. Das Orchester intonirt zur Einleitung und in jedem Zwischenact zeitgerechte Gavotten, Suiten und Sarabanden; die Schauspieler treten in Trachten à la Henri IV., Louis XIII., Louis XIV. und Louis XV. auf. Und — solcherart wären wir ja äußerlich in die Zeiten dieser Fürsten versetzt: sofern nämlich ein Masken-Aufzug mit den künstlerisch durchgeistigten Gemälden eines Meissonier verglichen werden kann. Wie kräftig ein Conrad Ferdinand Meyer in seinen Historienstücken die — durch kein Costüm zu entstellende — „innerliche Ständigkeit" der menschlichen Natur zu veranschaulichen weiß, dafür hat der Wiener Theaterdichter nicht das leiseste Verständniß. Seine Gestalten sind geschichtlich und menschlich gleich unwahr.

Ihm fehlt die Kraft, in einem großen, geschlossenen Schauspiel seine Absichten zum Ausdruck zu bringen. Deshalb tritt er uns mit vier Genrestücken an. Hadern wir deshalb nicht mit ihm. Geben wir duldsam zu, daß er viermal von Neuem anfangen, in vier selbstständigen Expositionen und Motiven uns verdeutlichen muß, was er darstellen will: die Vorherrschaft des Weibes zu allen Zeiten des französischen Absolutismus. Ein großer Vorwurf für den pathetischen Historiker im Stile Michelet's, ein launiges Thema für den Satiriker, der mit Friedrich dem Großen die Phasen des französischen Königthums nach den Schlagworten Cotillon I, Cotillon II, Cotillon III ironisiren könnte und möchte. Weder das Eine, noch das Andere liegt im Bereiche der Ideen und Fähigkeiten Granichstädtens. Was er bietet, sind zusammenhanglose, dramatisirte Geschichtchen, deren einzige Einheit der Schauplatz ist, auf dem sie sich abspielen: Frankreich oder genauer: die Bretter des Burgtheaters.

Erste Abtheilung: Gräfin Moret. Heinrich IV., le roi vert-galant, tändelt mit der schönen Gräfin Toinette Moret, die ihn liebt und gleichwohl nicht ganz erhört. Ein cherubinhaftes Prinzlein Joinville, ein Milchbart, singt der Verlassenen Romanzen vor; ein derber Doppelgänger Falstaff's, ein Marquis von Vardes, bietet der Schmachtenden sein Herz, sein Schloß und seine rothe Nase zum Preis dafür, daß sie von der aussichtslosen Neigung zum König läßt. Anfangs lacht die Gräfin den spaßhaften Freiwerber aus. Als sie aber von der mundfertigen Herzogin von Guise hört, in welchem Verruf sie selbst am Hof steht; als sie wahrnimmt, daß des Prinzlein Flattusen mit Ohrfeigen seiner Mutter quittirt werden; als sie sehen und erleben muß, daß Heinrich IV. — der nie und nirgends eine so klägliche Rolle gespielt, wie in diesem Stück — sich wortlos aus dem Staub macht, als es zum Ernstfall kommt, — wird Gräfin Moret tugendsam und bequemt sich — faute de mieux — dazu, dem weinseligen Biedermann ihre Hand zu reichen. Moral: Traue niemals Königsschwüren oder suche jedenfalls rechtzeitig einen Ersatzmann, wenn Seine allerchristlichste Majestät beginnt, lau zu werden.

Abtheilung II: Ein Liebeszeichen. Ludwig XIII. läßt seine Gemahlin Anna von Oesterreich im Stich. Er verplaudert seine Abende bei Madame Lafayette und nur der Zufall eines Schneesturms nöthigt ihn einmal unversehens, im Louvre, in den Gemächern der Fürstin, Schutz zu suchen. Die Beiden sprechen einander nach langer Zeit wieder. Der König, in seinem tiefen Mißtrauen gegen alle Welt, sagt auch der Gemahlin, er wisse, daß sie ihn nicht liebe, ihn nicht lieben könne. Seine böse Häßlichkeit habe sie bei der ersten Begegnung tödtlich erschreckt und seitdem wollte er sich ihr nicht mehr nähern. Die Königin, deren Herz voll Liebe, gewinnt es nicht über sich, ihren Empfindungen Worte zu leihen. Da, gerade in dem Augenblicke, in welchem der König sich zum Gehen wendet, setzt die Spiel-Uhr mit der Königs-Gavotte, also gerade mit dem Musikstück ein, das Ludwig XIII. ehedem zu Ehren der Ankunft seiner Braut componirte. Dem tief Vergrämten genügt dieses Zusammentreffen zu vollem Gesinnungs-Wandel. Bekehrt und beglückt fällt er der Gemahlin in die Arme. Elise Polko hätte zu der Gavotte Ludwig's XIII. keine „stimmungsvollere" Geschichte ersinnen können.

Cotillon III: Wittwe Scarron. Der Sonnenkönig liegt in den Banden der Montespan. Trotzdem oder ebendarum fällt es Louvois auf, daß seit einiger Zeit der Monarch selbstständige Entschlüsse faßt und Anregungen giebt, die — so dreist denken nur ausgepichte Höflinge — entschieden nicht in seinem, vielmehr im Hirn einer unbekannten Egeria entstanden sein müssen. Als diese ungebetene Rathgeberin entpuppt sich die Erzieherin der Kinder Ludwig's XIV., die Wittwe des armen, verkrüppelten Scarron. Mit Scherz- und Stachelreden wendet sie den Sinn des Königs — nicht etwa vom Bösen zum Guten, vielmehr von der hoffärtigen, aber thatenscheuen Montespan zu sich, die als neue Maitresse fortan den Namen der Marquise de Maintenon führt, — einen Namen, der den Hugenotten alles andere eher, als Segen und Verherrlichung zu verdienen scheint. An der Untergrabung des Königthums in Frankreich hat die Maintenon jedenfalls so rüstig mitgearbeitet, wie späterhin die Pompadour und Dubarry. Frage: Verdienen Damen vom Schlage der Maintenon wirklich die Apotheose deutscher Bühnendichter?

Vierte Abtheilung: Iftikori. Wir sind im Hirschpark. Ludwig XV. hat ein schönes, argloses Mädchen, Ninon v. Montemar, als „Palastdame" in seine Kreise gezogen. Der Unschuld des Kindes, das einen — wenngleich etwas treubrüchigen — Gardehauptmann unwandelbar liebt, gelingt es, der Gefahr zu entrinnen. Im Vielliebchen-Spiel, das sein Schlagwort in dem orientalischen „Ich denke daran" — Iftikori — hat, besiegt die Kleine den Lüstling im Purpur und erbittet als Gnade, mit dem Geliebten fern von Versailles ihre Tage verbringen zu dürfen. So alt und vielgebraucht das Motiv der selbstsicheren, alle Ränke siegreich niederzwingenden Unschuld, so hat es gleichwohl noch am besten und erfrischendsten nach dem wüsten Abend gewirkt. Es ist eine bewegtere Handlung, die uns anspricht; das unleidliche Viel- und Klug-Reden des Autors findet in den rasch fortschreitenden Vorgängen ersprießliche Hemmung. Und, wo Granichstädten allzu prosaisch wird, taucht die Erinnerung an die poetische Behandlung desselben Vorwurfes in Musset's: il ne faut jurer de rien, in Sardou's „Alten Junggesellen" rettend ein.

Hätte der Autor, statt mit vier so ungleichwerthigen, einförmigen Stückchen uns etwa nur das letzte „Iftikori" zum Besten gegeben, wir wären mit ihm nicht so hart ins Gericht gegangen. Die Arbeit, die solcherart aber an eine von vornherein verlorene Aufgabe gewendet ward, hätte man weit besser an ein bisher wenig beachtetes Meisterstück Otto Ludwig's gesetzt, das gleichfalls im Zeitalter der galanten Könige spielt, an „Das Fräulein von Scudery" oder an Ibsen's „Volksfeind". Nur weil und so lange das Mittelmäßige und Schlechte dem Großen den Weg verrammelt, verlangt es entschieden Bekämpfung.

Gespielt wurde unübertrefflich. Die „schönsten" Männer und

420 339, die beide Sprachen kannten. Sind also **beide** Sprachen hiernach gleichberechtigt und keine derselben dazu berechtigt, über die andere zu herrschen, so ergiebt andererseits der Vergleich mit der Zählung von 1866, daß die Kenntniß des Flämischen und die Zahl der nur flämisch Sprechenden ständig **abnimmt**, also von einer Ausbreitung des Flämischen **keine** Rede sein kann. In den 14 Jahren von 1866 bis 1880 ist die Zahl der Einwohner um 693 000 Köpfe, der nur französisch Sprechenden um 196 000 gestiegen, während sich die nur das Flämische Sprechenden um 73 000 vermehrt haben. Sprachlich ist also die Bewegung nicht berechtigt; ihr wahrer Zweck ist ein rein politischer — die Erhaltung des clericalen Regiments. In Belgien wird alle 2 Jahre die Hälfte der Kammer neu gewählt. Nun fügt es sich diesmal, daß 64 Clericale und 5 Liberale im Juni d. J. zur Neuwahl kommen. Die Existenz des clericalen Ministeriums hängt davon ab, daß die flämischen Bezirke wie ein Mann ihre Vertreter wieder wählen; daher der Eifer der Regierungskreise für das Flämische! Mit welcher Erbitterung gekämpft werden wird, zeigt die Thatsache, daß dem Brüsseler Apellhofe schon jetzt 2000 Wahlprocesse, um Streichungen von Wählern durchzusetzen, vorliegen. — Die Brüsseler kirchliche **Jubelfeier** zu Ehren des **Papstes** hat, wie jetzt selbst die clericalen Blätter bekennen, zu zahlreichen Zwischenfällen Anlaß gegeben. Der König hatte seine Theilnahme rundweg abgelehnt, und so konnte der hohe Clerus das diplomatische Corps trotz des Andringens des österreichischen Gesandten nicht als solches einladen. Man lud alle Mitglieder einzeln ein, Alle erschienen, fanden aber zu arger Verstimmung keine Plätze reservirt, so daß sie Alle zerstreut saßen. Auch die Illumination kam nicht zu Stande, weil man die Gewißheit einer schwachen Betheiligung gewonnen hatte, und man nach den Vorgängen bei der Illumination zu Ehren des Papstes Pius IX. Straßen-Unruhen befürchtete. — Die **belgischen Generale** machen jetzt viel von sich reden. Der Kriegsminister hatte gegen den Widerspruch der Liberalen in der Kammer erklärt, die belgische Armee besitze einen Effectivbestand von 130 000 Mann. Ein activer Generallieutenant erklärt das für „eine reine Fiction". Ein anderer General, der General **Brialmont**, läßt in Brüssel die Pläne für die Bukarester Befestigungen aufstellen. Der clericale „Brüssl. Courier" erhebt dagegen, als mit der Neutralität Belgiens unvereinbar, Protest. Das Ministerium drückt ein Auge zu, weil es den General für die Maasforts braucht. Correct ist der Vorgang keinesfalls, ebensowenig wie die Haltung des anderen Generals mit der Armeedisciplin vereinbar ist. — **Belgien** und **Holland** hatten beschlossen, ihre Grenzen zu rectificiren; wie immer bei den Verhandlungen zwischen diesen beiden Ländern ist **nichts** zu Stande gekommen. Belgien wollte die von Holland vorgeschlagene Linie annehmen — gegen eine Entschädigung von 3 Millionen Francs, wofür Holland bestens dankte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar.

Wir waren kürzlich in der Lage, zu melden, daß höheren zuständigen Orts der Plan erwogen werde, in der Organisation des Kunst- und kunstgewerblichen Unterrichts, wie sie zur Zeit an der hiesigen Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule besteht, eine Aenderung dahin eintreten zu lassen, daß der kunstgewerbliche Unterricht von dem in der sogenannten „hohen Kunst" vollständig getrennt würde in der Weise, daß in Zukunft eine **Kunstgewerbeschule** und eine **Kunstakademie** als selbstständige Anstalten, die auch räumlich von einander zu trennen wären, bestehen würden. Wie wir hören, hat heute unter dem Vorsitz des Ober-Regierungs-Raths **Techow**, als Vertreters des Regierungs-Präsidenten, eine Conferenz stattgefunden, an welcher außer dem Director der Königlichen Kunstschule, Professor **Kühn**, der Regierungs- und Baurath **Beyer** und der Baurath **Knorr** theilgenommen haben. **Die Conferenz hat sich mit der Frage der weiteren Entwickelung der Kunstschule zu einer Kunst-Akademie und der Trennung der Kunstgewerbe-Schule von der zukünftigen Akademie eingehend beschäftigt. Die Berathung dürfte dem Vernehmen nach den Erfolg haben, daß seitens der hiesigen königlichen Regierung die geplante Trennung beider Anstalten von einander und die Einrichtung derselben als selbstständige Anstalten befürwortet werden wird. Im Zusammenhang mit der Conferenz wurden die sämmtlichen Unterrichtsräume der Königlichen Kunstschule einer Besichtigung unterzogen. Bekannt ist, daß schon seit längerer Zeit ein Erweiterungsplan des Gebäudes der Kunstschule ins Auge gefaßt worden ist.**

---

* **Vom Stadttheater.** Am Donnerstag, den 12. Januar, **Nachmittags** 3 Uhr, geht Shakespeare's „**Othello**" in Scene.

* **Ball-Chronik.** Die Ballsaison wird sich nunmehr doch noch lebhafter gestalten, als es noch vor kurzem den Anschein hatte. Die **Provinzial-Ressource** hat sich entschlossen, ihre gewohnten 2 Bälle abzuhalten, sie finden am 14. Januar und 11. Februar im Saale des Hotel de Silésie statt; die **Kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft** will wenigstens 2 ihrer **Börsen-Kränzchen**, und zwar am 22sten Januar und 12. Februar, veranstalten; die **Juristische Mittwoch-Gesellschaft** kündigt aufs Neue für den 4. Februar einen Ball (**Juristen-Ball**) an, und wie wir hören, wird auch das **Landwehr-Offizier-Casino** und die **Gesellschaft der Freunde** dem Beispiele folgen. Assembléen beim Ober-Präsidenten finden auch in diesem Jahre **nicht** statt, dagegen wird der commandirende General zu Ballfesten Einladungen ergehen lassen. Folgende größere Festivitäten haben wir bereits gemeldet: **21. Januar**: Alter Turnverein (Liebich's Etabl.), Stiftungsfest des Bresl. Radfahrer-Vereins (Concerthaus), Kaufm. Verein Union (Hotel de Silésie). **4. Februar**: Maskenball der Casino-Ressource (Liebich), Maskenball der Constitutionellen Bürger-Ressource (Concerthaus); **10. Februar**: Kaufm. Verein Union (Silésie); **11. Februar**: Maskenball des Kaufm. Vereins (Concerthaus); **18. Februar**: Maskenball der Neuen städt. Ressource (Concerthaus); **25. Februar**: Alter Turnverein, Schauturnen nebst Ball (Liebich). — Tanzstundenbälle werden veranstaltet: seitens der Frau Nieselt am **11. Februar** (Liebich), seitens des Herrn Reiff am **3. März** (Liebich), seitens der Frau Will am **3. März** (Concerthaus).

* **Kunstgewerbe-Verein.** In der statutengemäßen Generalversammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Bildhauer **Künzel**, zunächst des Kaisers und des Kronprinzen, und forderte die Versammlung auf, ein Hoch auf diese erhabenen Protectoren des Kunstgewerbes auszubringen. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, ist der Verein in erfreulichem Wachsthum begriffen. Der Kassenstand ist ein außerordentlich günstiger, so daß beschlossen werden kann, wiederum für 150 M. Werke für die Bibliothek anzuschaffen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wird im Wesentlichen der bisherige Vorstand gewählt. Neu treten ein die Herren Fleck und Suckow als Bibliothekare. Mittwoch, den 11. Januar, Abends 8¼ Uhr, wird bei Adam, Ohlauufer 9, Herr **Kimbel** über: „Mode" sprechen. Gäste sind willkommen.

—y. **Handwerkerverein.** Die Neuwahl des Vorstandes durch die Repräsentanten des Vereins fand am 4. d. Mts. im Vereinslocale statt. Zum ersten Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Ingenieur H. Nippert, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Ad. Freyhan für das neue Vereinsjahr wiedergewählt. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren Werkmeister Haase, Kämmmeister Neumann, Gerbermeister Fritsch, Schuhmachermeister Martin, Werkmeister Krebs, Lithograph Menzel, Schuhmachermeister Siegmund, Tapezier Hentschel, Schuhmachermeister Müller, Schlossermeister Grohnke, Baumeister Güntzel und Schuhmachermeister Pickert. Als Kassirer des Vereins wird Herr Naumann, einstimmig gewählt, weiter fungiren, während die Wahl des Schriftführers und dessen Stellvertreters auf die Herren Baumeister Güntzel bezw. Krebs, die Wahl des Bibliothekars auf den bisherigen Vertreter dieses Amtes, Herrn Siegmund, fiel. Demnächst beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Wahl der Commissionen. — Das Maskenfest des Vereins findet am 4. Februar im Saale des Herrn Paul Scholtz (Margarethenstraße) statt.

T. **Brandmeister Kunze.** Am 4. d. M. starb in **Sagan** der Brandmeister und Pflasterungs-Inspector Julius Kunze, durch mehr als 20 Jahre Mitglied der hiesigen Feuerwehr. Er war ein Ehrenmann in des Wortes bester Bedeutung, ein tüchtiger energischer Beamter, welcher sich nicht allein die Achtung der Behörden, sondern auch allgemeine Beliebtheit beim Publikum und bei seinen Untergebenen zu erringen verstanden hat. Um das Feuerwehrwesen der Provinzen Schlesien und Posen hat sich Kunze große Verdienste erworben und mancher Führer einer Provinzial-Feuerwehr verdankt ihm seine Ausbildung, manche Stadt ihm ihre vortreffliche Feuerwehr-Einrichtungen. Verschiedene im Dienst erlittene Verletzungen und zunehmende Kränklichkeit zwangen den sonst unermüdlichen Mann, seinen Dienst zu quittiren. In Sagan hatte er sich ein Ruheplätzchen für sein Alter gesucht, doch beschleunigte die stetig zunehmende Krankheit sein Ende. Seine am Sonnabend stattgehabte Beerdigung gestaltete sich zu einer schönen Kundgebung allgemeiner Theilnahme. Fast alle Feuerwehren, deren Ehrenmitglied er war, hatten Kränze geschickt, während das Breslauer Corps eine Deputation, bestehend aus dem Brandmeister Peterseim, 3 Oberfeuerwehrmännern und 3 Feuerwehrmännern, nach Sagan gesandt hatte. Der Offizier legte am Grabe des verblichenen Kameraden einen mächtigen Lorbeerkranz mit weißer Atlasschleife und eingedruckter Widmung Namens des Corps nieder. Auch die Saganer Turner-Feuerwehr hatte eine zahlreiche Deputation zu der Beerdigung des Nestors der schlesischen und posener Feuerwehren gestellt.

Z. **Vom Riesengebirge.** Durch einen eigenthümlichen Zufall ist vor kurzer Zeit in der Nähe der „Mummelfälle" unterhalb der Dreisteine ein **aus dem Mittelalter stammendes Schwert** gefunden worden. Der Griff ragte aus der Erde hervor, während die obere Hälfte der Klinge im Steingerölle, die untere in einem humusreichen Boden stak. Das zweischneidige Schwert hat eine Gesammtlänge von 120 Ctm., wovon 30 auf den Griff kommen. Dieser ist ein Kreuzgriff ohne Gefäß mit einer 25 Ctm. langen, beiderseits etwas nach der Spitze zu gebogenen Parirstange und einem sechskantigen schöngeformten Knopfe. Die Verkleidung des Griffes ist nicht mehr vorhanden und die Klinge stark vom Roste mitgenommen. Nach Allem zu schließen, stammt das Schwert aus der 2. Hälfte des Mittelalters. Wie mag es in das Mummelthal gelangt sein? — Auf dem Rosenberge bei Groß-Aupa erlegte Graf Czernin kürzlich einen **prächtigen Sechszehnender** im Gewicht von circa vier Centnern. So weit die Erinnerung der Jäger reicht, ist im Riesengebirge ein solcher Capitalhirsch nicht gesehen und erlegt worden.

ββ **Sonnenplatz und Gräbschenerstraße. — Die längsten Straßen.** Durch das in letzter Zeit im Bau vollendete neue Eckgebäude Gräbschenerstraße Nr. 2 und Gartenstraße Nr. 1 hat der Sonnenplatz, welcher als solcher keine eigene Bezifferung der Grundstücke aufweist, seine architektonische Abrundung erhalten. Insbesondere ist die Einmündung der Gräbschenerstraße in denselben hierdurch baulich zum Abschluß gelangt. Der Platz selbst macht so in seiner eigenthümlichen, von dem hergebrachten Vierseit abweichenden Gestalt einen vortheilhaften Eindruck. Die Gräbschenerstraße, fast in ihrem gesammten südlichen Theile ein Product der Bauemsigkeit der letzten Jahre, zählt zu den schöneren Straßen der Stadt. Ueberdies kann sich dieselbe rühmen, diejenige Straße Breslaus zu sein, welche die höchste Hausnummer aufweist, indem ihre Grundstückbezifferung bis 127 verläuft. Die höchsten Hausnummern haben demnächst: die Kaiser Wilhelmstraße 120, die Fürstenstraße 106, die Friedrichstraße 102, die Gabitzerstraße 100. Die Klosterstraße würde mit den genannten mit besten Chancen concurriren können, wenn sie nicht noch an der alten Bezifferung mit Hinzufügung von a, b, c, d, e, f rc. zu den Ziffern laborirte.

=ββ= **Auseisen.** In Folge der lauen Witterung wurde heute das Auseisen des Rechens vor dem und im Matthias-Mühlgerinne begonnen. Die Arbeiten sind insofern beschwerlich, als das Wasser bereits circa 25 Centimeter über dem Eise steht. Bei anhaltendem Thauwetter wird auch mit dem Auseisen der Brückenpfeiler und Wehre vorgegangen werden.

—ρ **Unglücksfälle.** Der 10 Jahre alte Sohn eines Fuhrwerksbesitzers aus Pöpelwitz fand heute früh auf der Berlinerstraße ein Stückchen Schwefel. Der Knabe steckte dasselbe achtlos in eine Tasche seiner Beinkleider und setzte sich alsdann auf den Wagen seines Vaters. Nach wenigen Minuten verspürte er jedoch plötzlich ein heftiges Brennen. Der Schwefel hatte sich wahrscheinlich infolge der Reibung, die die Erschütterung des Wagens verursachte, entzündet und fügte dem Knaben am Unterleibe und an beiden Beinen schlimme Verbrennungen zu. — Der auf der Sternstraße wohnhafte Maurer Carl Bürger verunglückte heute Vormittag gegen 10 Uhr bei einem Neubau auf der Schießwerderstraße. Er war dort bei dem Herbeischaffen von Eisenschienen beschäftigt, welche von anderen Arbeitern nach einem der oberen Stockwerke hinaufgezogen wurden. Eine der Schienen, welche aus der Höhe zurückglitt, traf die linke Schulter und den rechten Fuß des Maurers. Der Mann erlitt in Folge dessen einen Bruch des Schulterblattes; außerdem wurden ihm drei Zehen beinahe vollständig abgequetscht. Beide Verunglückte fanden Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik. — Als der auf der Kleinen Fürstenstraße wohnende Droschkenbesitzer August Geldner auf seinen Wagen steigen wollte, zog das vor letzteren gespannte Pferd plötzlich an und der Mann stürzte so un-

---

Frauen des Burgtheaters waren zur Stelle: in der Kunst gilt aber alle äußerliche Schönheit wenig, solange sie nicht von echter Innerlichkeit und Wahrhaftigkeit durchleuchtet wird. Die besten Schauspieler-Leistungen, die am vollkommensten „zusammengestimmten" Intérieurs bleiben ohnmächtig, wenn der Feuergeist des echten Dichters sie nicht belebt und durchdringt.

Eckart.

Von den Dakota- (Sioux-) Indianern.

In Leipzig hielt kürzlich Herr Rudolf Cronau einen Vortrag über die zwischen dem Missouri und dem Felsengebirge seßhaften Dakota-Indianer, bei denen er drei Monate geweilt hatte. Den interessanten Ausführungen des Vortragenden sei Folgendes entnommen:

Die Dakotas, d. h. auf deutsch: die freundlich zu einander Gesinnten, sind hinsichtlich ihrer Sitten und Gewohnheiten noch keineswegs genügend erforscht. Der kriegerische Charakter dieses Stammes hat die Amerikaner abgeschreckt, in nähere Verbindung mit ihnen zu treten, so viel ist aber gewiß, daß ihre Kopfzahl, die man mit 10 000 angiebt, ganz erheblich unterschätzt wird, sie zählen mindestens das Vierfache. Die Männer sind kräftig gebaut, Gestalten von 6 Fuß und darüber, sie zeichnen sich durch ihre graziösen und elastischen Bewegungen vor allen anderen Indianern Nordamerikas aus. Der Oberkörper dieser Männer ist in graue, blaue oder rothgestreifte wollene Decken eingehüllt, während sie zur Winterszeit zum Schutz gegen die Witterung gegerbte Büffelhäute um ihre Schultern schlagen. Die ernsten Gestalten zeichnen sich durch eine gewisse Würde aus, kühn springt die Nase zwischen den starkentwickelten Backenknochen hervor, das Haar wallt lang von dem Haupte herab und weithin leuchtet die kupferrothe Farbe ihrer Haut. Unter der den Oberkörper einhüllenden wollenen Decke wird ein buntfarbiges Baumwollenhemd getragen, während die Bekleidung des Unterkörpers aus einer wollenen Binde besteht, durch welche ein Tuchstreifen hindurchgezogen ist, der bis auf die Füße herabhängt. Die Beine stecken in ledernen Leggins. Einfacher als das Kostüm der Männer ist dasjenige der Frauen. Sie tragen ein langes offenes, mit kurzen Aermeln versehenes Hemd, dessen Gewicht durch die am oberen Theil angebrachte Perlenstickerei bis auf 20—25 Pfund gebracht wird. Die Bemalung des Gesichtes ist bei beiden Geschlechtern die gleiche; die Ohren sind durch lange Gehänge aus Knochen und Muscheln verunziert, deren Gewicht das Ohrläppchen häufig bis auf die Schultern herabzieht. Unter den Frauen, zumal aber unter den Mädchen finden sich anmuthige, hübsche Gestalten, die das Wohlgefallen der Europäer und selbst dasjenige eines künstlerisch gebildeten Auges zu erregen vermögen. Vornehmlich an solchen Tagen, an welchen ein Ballfest abgehalten wird, bietet sich vollauf Gelegenheit, indianische, durch ihren Farbenreichthum sich auszeichnende Costume zu sehen. Der Tanz selbst läßt sich nicht beschreiben, man muß ihn sehen, und die Schilderung des zu Ehren des Redners veranstalteten Tanzfestes kann nur ein mäßiges Bild der Wirklichkeit geben.

Die Ehen werden bei den Dakotas schon zwischen dem 12. und 18. Lebensjahre geschlossen, Hagestolze und alte Jungfrauen giebt es bei ihnen nicht, selbst Wittwer und Wittwen suchen bei Zeiten wieder ein neues Verhältniß anzuknüpfen. Die Vielweiberei ist gang und gäbe; entweder werden die Weiber eines nach dem anderen oder auch mehrere auf ein Mal geheirathet, dann aber werden nicht selten von den bisherigen die Mißliebigen ausrangirt. Der Weiberdiebstahl gehört zu den noblen Passionen der Dakotas, und einer ihrer Häuptlinge vermochte sich der achtungswerthen Zahl von 23 Weibern, die er sich durch Diebstahl angeeignet, zu rühmen. Hat der Dakota sich nicht durch Raub ein Weib zu verschaffen gewußt, so muß er sich dasselbe kaufen, und es wird ein solches mit 1—3 Ponies im Gesammtwerthe von 20—25 Thlrn. bezahlt. Der käufliche Erwerb des Weibes ist naturgemäß mit dem ausgebildetsten Feilschen verknüpft, an welchem letzteren die Anwesenheit der Angebeteten keineswegs hinderlich ist. Eine Sioux-Mutter bindet ihr Kind derartig auf ein Brett, daß alle Glieder festgeschnürt sind, ein breiter Fallring schützt dabei den Kopf des jungen Weltbürgers. Gemeiniglich trägt die Mutter ihr Kind, derartig versorgt, auf dem Rücken, nur bei schwerer Arbeit wird es mit dem es umhüllenden Gestell an dem Aste eines Baumes oder dem Vorsprunge eines Felsens aufgehängt. Schreit das Kind gar so sehr, so hält man ihm Mund und Nase so lange zu, bis die im Kopfe sich zeigende intensive Röthe nahezu den Erstickungstod anzeigt, ein probates, aber gefährliches Mittel. Um das Kleine zu beschäftigen, werden ihm die Händchen mit Honig bestrichen, dann giebt man ihm ein Büschel Federn, die natürlich sofort festkleben, das Absuchen dieser Federn von der einen Hand läßt dieselben auf der anderen festkleben, und das Kleine ist angenehm und unterhaltend beschäftigt.

Die Dakotas haben keine eigentliche Familiennamen, die sich vom Vater auf den Sohn forterben; ihre Namen entspringen vielmehr ihren Charaktereigenschaften oder ihrer Kleidung. So heißt der Eine: Aufsteigende Wolke; der Andere: Die Bären fürchten ihn. Die Namen der Mädchen sind: Weicher Schnee, Adlerschwinge, Lachendes Wasser u. s. f. Dann giebt es aber auch Bezeichnungen wie: Großmaul, Zelthocker oder Faulpelz, Frau Gradbein u. s. w. Der Knabe erhält vom Vater schon früh seine Waffen, und von Tausenden von Kriegern wird er im Gebrauche der Büchse, des Tomahawks, des Skalpirmessers, sowie in allen Listen und Schlichen unterwiesen, die ihm im Krieg oder Frieden einmal zu nützen vermögen. Das Erlegen des ersten Hirsches wird durch ein Familienfest gefeiert; erbeutet der Jüngling den ersten Skalp, so erhält er die Adlerfedern zum Kopfschmuck; es wird überhaupt Alles gethan, um das Ehrgefühl der Jugend zu erwecken, und unter den gefährlichsten Martern wird der Jüngling in die Zahl der Krieger aufgenommen. Im Falle des Krieges steht die Leitung dem Oberhäuptling zu, dem andere Häuptlinge und Rottenführer unterstellt sind. Befindet sich der Stamm auf dem Kriegspfade, so bilden geübte Läufer die Vor- und Nachhut. Diese Läufer bedienen sich der sinnreichsten Mittel zur Uebertragung von Nachrichten, und es zerfallen die angewendeten Signale in solche, die für im Gesichtskreis befindliche Kameraden bestimmt sind, und in solche, die anderen, nicht im Gesichtskreise befindlichen Kriegern die erwünschte Nachricht geben sollen. Zu der ersteren Klasse gehören alle diejenigen Signale, welche vermittelst eines kleinen Spiegels, in dessen Besitz sich jeder Krieger befindet, gegeben werden. Hat der Stamm ein Lager bezogen, so wird auf einem benachbarten Hügel ein Reiter als Wächter postirt, der im Falle herannahender Gefahr schnell im Kreise herumreitet und dadurch das ganze Lager alarmirt. Zu den Signalen, welche für nicht im Gesichtskreise befindliche Verbündete bestimmt sind, gehört zunächst ein auf dem höchsten Terrainpunkte entzündetes Feuer, das durch Hineinwerfen frischer grüner Blätter zu starker Rauchentwicklung gebracht wird. Der horizontal aufsteigende Rauch bedeutet: Feinde im Lande. Nicht selten verhindert der Krieger das Aufsteigen des Rauches durch eine Bedeckung des brennenden Haufens mit seinem aus Büffelhaut gefertigten Mantel. Unter diesem Mantel sammelt der Rauch sich an, und es wird dann plötzlich die lederne Decke fortgezogen, um rasch wieder über das brennende Holz gebreitet zu werden. Durch dieses sich längere Zeit wiederholende Spiel wird ein Aufsteigen in regelmäßigen Zwischenräumen sich wiederholender Rauchwolken erzielt, die meilenweit sichtbar sind. Zur Nachtzeit werden brennende Pfeile in die Luft geschossen. Von diesen Pfeilen ist die eiserne Spitze entfernt und der Schaft mit Harz, dickgeriebener Baumrinde und Schießpulver bestrichen; während einer der Krieger einen derart vorbereiteten Pfeil auf den Bogen legt, entzündet ein anderer die Spitze desselben. Das Abschießen eines solchen Pfeiles bedeutet: Feinde sind um uns; zwei Pfeile bedeuten: Gefahr; drei Pfeile: große Gefahr; viele Pfeile: der Feind ist zu stark; zwei gleichzeitig abgeschossene Pfeile: wir wollen angreifen; ein in einer Diagonale abgeschossener Pfeil: wir wollen in dieser Richtung angreifen. Der Angriff erfolgt stets, wenn man ihn am wenigsten erwartet; plötzlich wie der Blitz steht der indianische Krieger vor seinem Widersacher und zertrümmert ihm den Schädel, bevor er noch recht zur Besinnung gekommen ist. Auf die Gewinnung von Skalpen sind die Dakotas wie versessen, und nur dann, wenn die Gewinnung des Skalps nur mit größter Gefahr verbunden ist, begnügt man sich mit einer Haarlocke.

Was die religiösen Anschauungen der Dakotas anbelangt, so glauben sie an einen Herrn des Lebens, der Beschützer und Erhalter aller Dinge ist; zu ihm steigt allmorgenlich der Rauch der Pfeife empor. Geopfert wird nur dem bösen Geiste, um denselben durch solches Opfer milder zu stimmen. Wasser, Felder und Gras sind den Dakotas von allerlei Geistern belebt. Hoch in den Lüften schwebt der Donnervogel, der auf seinem Rücken einen See trägt; zuckt dieser Vogel mit den Augen, so blitzt es, schlägt er mit den Flügeln, so hört man den Donner, schlägt er mit Flügeln und Schweif zugleich, so fließt das Wasser des Sees über und Gewitterregen ergießt sich auf die Erde. Bei schönem Wetter ist der Donnervogel weit entfernt und ätzt seine Jungen. Auch an die Unsterblichkeit der Seele glauben die Dakotas; Leichname werden stets rasch aus den Wigwams entfernt, damit die fliehende Seele nicht noch Andere mit sich ziehe. Auf den Todtenhügeln errichtet man Gerüste aus Baumstämmen, zwischen denen in 8—10 Fuß Entfernung vom Erdboden Büffelhäute ausgespannt werden, auf welche man die Leichen legt. Den Verstorbenen giebt man nicht allein allerlei Hausgeräth mit, sondern häufig werden an ihrer Grabstelle auch etliche Gefangene, sowie ihre Lieblingspferde oder Büffel erschossen.

glücklich zu Boden, daß er den rechten Arm brach. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Schwere Körperverletzung.** Am 7. Januar kamen 4 Arbeiter auf den Neubau Salzstraße Nr. 43, und prügelten den daselbst beim Bau beschäftigten Arbeiter Joseph Herzog ohne Grund und Ursache durch. Einer dieser Excedenten stach schließlich den Gemißhandelten mit einem Messer unter das rechte Auge. Beim Herannahen eines Schutzmannes ergriffen die Uebelthäter die Flucht. Noch an demselben Abend insultirte der Messerheld in einer Restauration der Salzgasse die dort anwesenden Gäste, indem er ein langes Messer aus der Tasche zog und sie mit dem Leben bedrohte. Als der Wirth polizeiliche Hilfe herbeiholte, gelang es dem rohen Menschen abermals zu entwischen. Seine Personalien sind jedoch bekannt und er wird seiner Strafe nicht entgehen.

+ **Eine Ladendiebin.** Zu einem Uhrmacher auf der Schuhbrücke kam am 7. cr. gegen Abend ein junges Mädchen, welches eine goldene Damenuhr zu kaufen wünschte. Nachdem dem Mädchen eine große Anzahl Uhren vorgelegt worden waren, erklärte dasselbe, daß ihm keine von ihnen gefiele. Der Uhrmacher beauftragte nunmehr seinen Gehilfen, zu einem Geschäftscollegen zu gehen, um von ihm noch einige andere Uhren zu holen. Inzwischen erklärte jedoch die Käuferin, daß sie noch eine kleine Besorgung auf dem Ringe zu machen habe; zum Zeichen aber, daß sie wiederkehren würde, legte sie ein Fünfzigpfennigstück als Pfand auf die Ladentafel. Als der Eigenthümer des Geschäfts nunmehr die von ihm vorgezeigten Uhren wieder in Ordnung brachte, um sie in die betreffenden Glaskästen zurückzulegen, vermißte er eine werthvolle goldene Remontoiruhr, welche das Mädchen auf geschickte Weise entwendet hatte. Die Diebin ist 18 Jahre alt, von kleiner Statur und mit schwarzem Mantel und braunem Hut bekleidet, sie trug Ohrringe und Brosche mit Similibrillanten.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden der Wittwe eines Weichenstellers von der Friedrich-Wilhelmsstraße eine Anzahl Effecten im Gesammtwerthe von 3100 Mark und eine silberne Cylinderuhr mit kurzer goldener Kette. Die Werthpapiere bestanden aus Stammprioritäten der Hannoverschen Baugesellschaft, aus Stammprioritäten der Egersdorfer Maschinenfabrik und aus Stammprioritäten der Nienburger Maschinenfabrik. Gestohlen wurde ferner einem Kutscher von der Berlinerstraße eine grau- und rothgestreifte Pferdedecke, einer Wittwe von der Basteigasse ein neuer brauner Düffelmantel, einem Handelsmann von der Vorwerksstraße ein Leinwandsack mit 38½ Kilogramm Hasenpfoten, einem Fräulein von der Klosterstraße ein blondes Locken-Chignon, einer Handelsfrau von der Gneisenaustraße ein 3reihiges Corallenarmband, einer Schneiderin von der Weidenstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr mit der Fabriknummer 1551 nebst Talmikette, der Wittwe eines Gerichtsraths von der Breitestraße ein Corallenarmband mit Goldeinfassung. — Gefunden wurden eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette, eine Pistole und ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

☒ **Sagan,** 9. Januar. [Statistik.] In der umfangreichen, über 16 000 Seelen zählenden evangelischen Parochie Sagan wurden im Jahre 1887 getauft 456 Kinder, getraut 113 Paare, als gestorben angemeldet 217 Personen; von letzteren hatten 13 Personen das hohe Alter von 80 bis 89 Jahren erreicht.

r. **Schweidnitz,** 8. Jan. [Kreistag. — Stenographenverein. — Jubiläum. — Christbaumfest.] Unter dem Vorsitze des königlichen Landraths Frhr. v. Zedlitz-Leipe wurde am 7. d. Mts. im Kreisständehause hierselbst ein Kreistag abgehalten, auf welchem vor Eintritt in die Tagesordnung einstimmig beschlossen wurde, ein Telegramm an den Kronprinzen nach San Remo zu senden. Hierauf wurden auf die Dauer von 6 Jahren als Provinzial-Landtags-Abgeordnete wiedergewählt: Graf Pückler-Ober-Weistritz, Stadtrath Schmidt-Schweidnitz und Erbscholtisei-Besitzer Nitsche-Protschkenhain. Nach Vornahme noch anderer Wahlen wurde auf Antrag des Kreisausschusses zur Einrichtung und Unterhaltung von Natural-Verpflegungs-Stationen im Kreise Schweidnitz die Summe von 3600 M. mit der Maßgabe bewilligt, daß 600 M. zur ersten Einrichtung und 3000 M. zur Unterhaltung im ersten Jahre zur Verwendung kommen. Die Kosten sind vom Kreise, mit Ausnahme der Stadt Schweidnitz, die ihre eigene Verpflegungsstation besitzt, aufzubringen. Als Orte für Errichtung derartiger Stationen sind bestimmt: Freiburg, Zobten, Conradswaldau und Wenig-Mohnau. Der Kreistag beschloß ferner, daß der dem Kreise Schweidnitz überwiesene Antheil aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1886/87 im Betrage von 20 346 M. wiederum zur theilweisen Deckung der Kreiscommunal-Abgaben Verwendung finden soll. Die Rechnungen der Kreiscommunalkasse pro 1886/87 und der Kreissparkasse pro 1886 wurden dechargirt und der Etat der Kreissparkasse für 1888, der in Einnahme und Ausgabe mit 532 709,87 M. balancirt, angenommen. — Der in der am Freitag Abend stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Stolze'schen Stenographen-Vereins zum Vortrag gebrachte Jahresbericht zeigt, wie die einzelnen Vereinsmitglieder in den 44 Uebungsabenden sich in der Kurzschrift vervollkommnet haben. An den 3 öffentlichen Unterrichtscursen betheiligten sich 23 Schüler. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. — Am Freitag Abend feierte der Gesang-Verein „Fröhliche Harmonie" das 25jährige Mitgliedsjubiläum seines Rendanten, des Kaufmanns Mannchen, und überreichte demselben durch seinen Vorsitzenden einen massiv silbernen Tafelaufsatz und ein Stammseidel mit silbernem Deckel. — An demselben Abende feierte das katholische Casino sein Christbaumfest in Verbindung mit dem Papstjubiläum.

b. **Wohlau,** 8. Jan. [Vom Standesamte. — Von den Stadtverordneten.] Beim hiesigen Standesamte, welches die Stadt und die Dörfer Krummwohlau, Polnischdorf und Gansahr umfaßt, kamen im Jahre 1887 139 Geburten zur Anmeldung, 69 männliche und 70 weibliche; gestorben sind 81 Personen, 38 männliche, 43 weibliche; Ehen wurden 23 geschlossen. — Die erste diesjährige Stadtverordneten-Sitzung fand am 5. Januar statt. Nach dem Berichte des Vorsitzenden, aus welchem bemerkt sei, daß 16 Sitzungen im abgelaufenen Jahre gehalten wurden, in denen 162 Vorlagen erledigt wurden, so daß nur eine unerledigt ins neue Geschäftsjahr übergeht, wurde zur Neuwahl des Bureaus geschritten, bei der sämmtliche bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden, als Vorsitzender Prof. Dr. Höhne, als Stellvertreter desselben Seifensiedermeister Rademacher, als Schriftführer Kaufmann Müller, als sein Stellvertreter Bauunternehmer Schreyer.

Winzig, 9. Januar. [Eine neue Mordthat,] die zweite im neuen Jahre, ist in vergangener Nacht in der nächsten Nähe unserer Stadt auf der Gellendorfer Chaussee an einem jungen Manne verübt worden, der bei einem hiesigen Gastwirth als Haushälter bedienstet war. Er wurde heut früh mit einer Stich- und mit anderen Wunden am Kopfe in seinem Blute liegend aufgefunden. Das Geld, welches er bei sich gehabt, ist noch vorhanden, aber man vermißt die Uhr. Den angestellten Ermittelungen zufolge hat der Unglückliche, nachdem er hier zu Tanze gewesen, zu seinen Eltern nach Klein-Schmograu sich begeben wollen.

k. **Ohlau,** 9. Januar. [Communales.] In der 1. diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurden 8 neu- bezw. wiedergewählte Stadtverordnete durch den Magistratsdirigenten eingeführt. In den Vorstand wurden gewählt: Justizrath Halke als Vorsitzender, Bäckermeister Lampert als Stellvertreter, Kreisschulinspector Schröter als Schriftführer, Kaufmann Pohl als Stellvertreter. Der Geschäftsbericht ergab, daß im Jahre 1887 in 14 Sitzungen 197 Vorlagen erledigt wurden. Mitgetheilt wurde, daß dem zum Stadtverordneten gewählten Rechtsanwalt und Notar Dr. Baumann seitens des Landgerichtspräsidenten die Genehmigung zur Uebernahme des Mandats versagt worden ist, weil es nicht im Interesse der Rechtspflege liege, daß beide in Ohlau vorhandenen Rechtsanwälte Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung seien. Angenommen wurde ein neues Statut für die gewerbliche Fortbildungsschule. Die übrigen Vorlagen betrafen außerordentliche Geldbewilligungen.

⊙ **Neustadt OS.,** 8. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Bescheid des Bezirks-Ausschusses. — Jahresbericht der grauen Schwestern.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden die 10 wieder- und 3 neugewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Engel in ihr Amt eingeführt. Bei der Wahl des Bureaus wurden die Herren Eisenkaufmann Schwarzer als Stadtverordneten-Vorsteher, Oekonom Tischbauer als dessen Stellvertreter, Kaufmann Carl Reimann als Protokollführer und Fleischermeister Kiesler als Stellvertreter wiedergewählt. In derselben Sitzung wurde der Gymnasial-Etat pro 1888/89 in Einnahme auf 18 030 Mark und in Ausgabe auf 46 600 Mark festgestellt. Der Zuschuß beträgt mithin 28 570 Mark, 1370 Mark weniger als im Vorjahre. Beim Gasanstalts-Etat beträgt die Einnahme 38 120 Mark, die Ausgabe 27 020 Mark und der Ueberschuß 11 100 Mark, gegen 12 900 Mark im Vorjahre. In Folge Errichtung einer eigenen Gasanstalt seitens der Handelsgesellschaft S. Fränkel, sowie in Folge Herabsetzung der Gaspreise hat sich der Ueberschuß bedeutend verringert. Der höchste Ueberschuß eines Jahres betrug beinahe 29 000 Mark. Nachdem die städtischen Behörden beschlossen haben, im Laufe des künftigen Sommers für die Mannschaften der 2. Escadron auf dem Schloßplatze ein Logirhaus erbauen zu lassen, ist nunmehr bestimmt worden, die erforderlichen Geldmittel vorläufig durch ein Darlehn bei der städtischen Sparkasse zu beschaffen. Falls das Gymnasium an den Staat übergeht, sollen die nothwendigen Geldmittel zugleich mit denen für den Bau des Gymnasiums durch eine amortisirbare Anleihe beschafft werden. — Der Bezirks-Ausschuß zu Oppeln hat die Petition einer Anzahl hiesiger Bürger und Hausbesitzer um Errichtung zweier Kehrbezirke und Anstellung eines zweiten Schornsteinfegers abgelehnt, da ein Bedürfniß hierzu nicht vorhanden, vielmehr festgestellt sei, daß der jetzt fungirende Schornsteinfegermeister sehr wohl im Stande ist, die Geschäfte ordnungsmäßig wahrzunehmen, was derselbe auch stets gethan hat. Ueberdies seien auch viele Ausführungen der Petition thatsächlich unrichtig und der größte Theil der Unterzeichner zur Stellung eines derartigen Antrages gar nicht berechtigt, denn nur 45 Petenten von circa 240 seien Hausbesitzer. — Im hiesigen städtischen Krankenhause wurden im verflossenen Jahre einschließlich des Bestandes vom Jahre 1886 aufgenommen und von grauen Schwestern verpflegt 203 Personen, nämlich 182 Katholiken, 18 Evangelische und 3 Israeliten. Von diesen sind genesen 108, gestorben 28, ungeheilt entlassen 8, erleichtert 11, in Pflege verblieben 48. Die Verpflegungstage betragen die Summe von 15 175 Tagen. Außer dem Hause wurden noch 52 Kranke verpflegt, nämlich 46 Katholiken, 4 Evangelische und 2 Israeliten. Von diesen sind genesen 26, gestorben 20, erleichtert 4, in Pflege verblieben 2 Personen. An Essen wurden außer dem Hause an Arme und Kranke von milden Beiträgen verabreicht 4060 Portionen.

Sohrau, 8. Januar. [Eisenbahnunfall.] Der Zug, welcher heute Mittag von hier nach Orzesche abgelassen wurde, blieb kurz vor Orzesche liegen, weil eine Maschine denselben die Anhöhe nicht hinaufbringen konnte. Es wurde daher ein Theil der Wagen abgekoppelt. Als die Maschine zurückkam, um die übrigen Wagen zu holen, stieß dieselbe so scharf an dieselben, daß ein Wagen aus den Schienen sprang. Erhebliche Beschädigungen an Personen kamen nicht vor. Der fahrplanmäßige Zug von Orzesche hierher erlitt in Folge dessen eine Verspätung von 2 Stunden.

a. **Ratibor,** 9. Januar. [Der hiesige Kriegerverein] veranstaltete gestern in der Centralhalle eine Vorstellung zum Besten des für die Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Vereinsmitglieder bestimmten Fonds. Es konnte dem Fonds ein namhafter Betrag überwiesen werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Rawitsch,** 10. Jan. [Commissionsrath Cohn.] Dem kürzlich verstorbenen, allgemein hochgeachteten Commissionsrath Cohn widmet die „Rawitscher Tagesztg." folgenden ehrenden Nachruf: Kaum hat sich das Grab über den verstorbenen Stadtrath Gliemann geschlossen, so hat der Tod schon wieder am Neujahrstage einen unserer geachtetsten Mitbürger, Herrn Commissionsrath und Stadtrath Cohn, aus seinem reichgesegneten Wirkungskreise dahingerafft. Derselbe entstammte einer Familie, welche seit länger als 50 Jahren am hiesigen Platz ein Eisengeschäft betrieb. Der Verstorbene folgte seinem hochgeachteten Vater und suchte den Ruf der allgemein geachteten Firma zu erhalten und zu erhöhen, indem er dem Waarenverkauf gar bald die Fabrikation von Specialartikeln in Eisen hinzufügte. Seiner rastlosen Thätigkeit und stets beobachteten Reellität gelang es, seinen Fabrikaten nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande Eingang zu verschaffen. Als Stadtrath war er ein sehr eifriges und arbeitsames Mitglied der städtischen Verwaltung, besonders betheiligte er sich bei der Reorganisation der Sparkassenverwaltung und machte den Nutzen der Sparkasse auch dem ärmeren Theile der Bevölkerung zugänglich. Ein Denkmal, das fester als „Erz" ist, hat er sich in den Herzen Derer gesetzt, denen er unerwartet und unbekannt ein Wohlthäter geworden ist. Wo er nur wußte von der Krankheit eines Familienvaters, von der Noth einer Wittwe und ihrer zahlreichen Kinderschaar, von schwerem Krankenlager einer heimgesuchten Mutter, ehe Andere Hilfe brachten, da hatte seine helfende Hand dargereicht und das gräßlichste Elend, den Hunger, beseitigt. — Daß ein „Kindergarten" auch für die ärmere Bevölkerung hier vorhanden ist, ist allein einer Opferwilligkeit zu verdanken.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 10. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Aus der Spielerwelt.] In einer Nacht des Monats Januar 1887 meldete ein Herr, welcher sich als Particulier Casimir v. Moczinski bezeichnete, dem in der Neuen Taschenstraße postirten Nachtwachtmann, daß er soeben in dem Neue Taschenstraße Nr. 25 belegenen „Hotel National" vollständig ausgeplündert worden sei. Speciell habe man ihm seine gesammte Baarschaft in Höhe von mindestens 500 M., seinen feinen Pelz, seine goldene Uhr und goldene Kette, sowie auch mehrere werthvolle Diamantringe geraubt. Sogar die Stiefeln habe man ihm ausgezogen, jedoch auf sein Bitten wieder zurückgegeben. In der ersten, noch in derselben Nacht vor dem Nachtwachtmeister v. Bohlen stattgehabten Vernehmung machte Herr von Moczinski die weitere Mittheilung, es werde in dem erwähnten Hotel allnächtlich und zwar sehr hoch „getempelt".

Herr Criminal-Commissar Feder erhielt die Sache zur näheren Ermittelung überwiesen und vernahm zunächst Herrn v. Moczinski und in Folge seiner Aussagen eine ganze Anzahl von Personen als Zeugen. v. Moczinski hatte zu Protocoll erklärt, es habe sich bei dem verbotenen Hazardspielen im „Hotel National" insbesondere der Koch Boleslaw Rakowsky sehr oft als Bankhalter betheiligt, auch der Besitzer des Hotels, Carl Roßmann, habe vielmal mitgespielt.

Die den Nachtwachtbeamten gemeldete Beraubung klärte sich übrigens bald dahin auf, daß von Moczinski die erwähnten Gegenstände mit Ausnahme der Stiefeln an den Wirth Roßmann für 400 Mark verpfändet hatte, um Geld zum weiteren Spiel zu haben. Die Stiefeln hatte die Gesellschaft dem in total trunkenem Zustande befindlichen von Moczinski ausgezogen, als derselbe sämmtliche Anwesende, darunter auch ganz achtbare Stammgäste, welche „nur gelegentlich etwas mit pointirten" mit den Titeln Räuber, Spitzbuben u. s. w. belegte.

Die Untersuchung führte zur Anklageerhebung gegen Rakowsky, den Koch, welcher übrigens in Spielerkreisen als „Baron" bezeichnet wurde, während von Moczinski stets den Titel „Graf" erhielt, wie er sich wohl auch selbst Fremden gegenüber als Graf vorstellte. Rakowsky sollte das Glücksspiel gewerbsmäßig getrieben haben. Außer dem Koch wurde auch Roßmann unter Anklage gestellt, weil er in seinem Local verbotene Glücksspiele geduldet und die Gastwirthschaft ohne polizeiliche Concession betrieben habe.

Roßmann hatte das Hotel im October 1886 von dem Vorbesitzer Bernhard Fink käuflich erworben, im Januar 1887 hatte er es bereits wieder weiter verkauft. Jetzt hat Roßmann in Görlitz eine Kellnerstellung inne.

Rakowsky will in den letzten Jahren hier und auswärts, und zwar den Sommer über in Badeorten sein erlerntes Geschäft als Koch betrieben und sich dadurch seinen Unterhalt erworben haben. In der beschäftigungslosen Zeit lebte er angeblich von den Zinsen des Vermögens einer Frau, bezw. von eingehenden Schuldforderungen.

Die Hauptverhandlung gegen beide Personen zog sich sehr in die Länge, weil hinsichtlich des Vorlebens des Rakowsky Vernehmungen auswärtiger Zeugen nothwendig waren, und weil einer oder der andere Angeklagte inzwischen seinen Aufenthaltsort gewechselt hatte.

Heut standen beide vor der ersten Strafkammer. Rakowsky wurde durch Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, Roßmann durch Rechtsanwalt Fabritzi vertheidigt.

Rakowsky gab zu, daß er in seiner freien Zeit oftmals außer Scat, l'hombre und Sechsundsechzig sogenannte Glücksspiele, wie z. B. Mauscheln und Tempeln, gespielt habe. Er habe aber nie den Anlaß zum Spiel gegeben, oder sich etwa zum Bankhalten gedrängt, oder überhaupt besonders gewonnen. Am ersten der unter Anklage stehenden Tage habe er allein Billard gespielt und darauf gewettet, daß er in 25 Stößen 120 Points machen werde. Sein Einsatz, der 1 bis 4 Mark betrug, sei ihm zu verschiedenen Malen verloren gegangen, weil er trotz seiner großen Uebung die angegebenen Points nicht erzielte. Dabei habe Herr v. Moczinski für eigene Rechnung auf sein Spiel gesetzt und natürlich ebenso, wie er, die Einsätze verloren. Der Hauptgewinner war sowohl an diesem Tage, wie auch zwei Tage später ein nicht ermittelter Herr, welcher sich Fürstenau genannt hatte. Zwei Tage nach diesem Vorfall wurde zur Geburtstagsfeier der Wirthin eine Bowle getrunken, gegen 10 Uhr Abends legte man ein Spielchen, den Tempel. Roßmann, welcher schon wiederholt das Pharao verboten hatte, weigerte sich, Karten zu liefern, er verließ vielmehr mit seiner Frau das Gastzimmer. Es hat dann ein Kellner ein Spiel Karten gegeben, und es ist an diesem Abend Herr v. Moczinski, obgleich er selbst die Bank hielt, sehr im Verluste gewesen, er (Rakowsky) habe aber nur einen kleinen Theil gewonnen, den Haupttheil schluckte wieder Herr v. Fürstenau. Herr v. Moczinski ist wegen seiner Verluste sehr erregt geworden und hat dann, wie schon erwähnt, alle Gäste und besonders ihn (Rakowsky) schwer beschimpft, dafür habe er ihm einen Schlag in das Gesicht gegeben.

Roßmann behauptete, er habe die Glücksspiele immer verboten, in seiner Gegenwart sei auch nie getempelt worden. Von den circa 15 geladenen Zeugen wurden nur die Hälfte vernommen, da durch deren Zeugniß der Sachverhalt schon festgestellt erschien.

Herr von Moczinski mußte zugeben, daß er in seiner früheren Anzeige „ganz bedeutend übertrieben" habe, es sei auch nicht Rakowsky der Hauptgewinner gewesen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt durch die Punkte, welche hinsichtlich des Rakowsky ermittelt worden sind, die Gewerbsmäßigkeit seines Spiels für erwiesen und beantragte 6 Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust, gegen Roßmann hielt er wegen Duldens des Glücksspiels 300 M. Geldbuße event. 60 Tage Gefängniß, und für den zugestandenermaßen unberechtigten Betrieb der Gastwirthschaft 100 M. Geldbuße event. 20 Tage Gefängniß für angemessen.

Beide Vertheidiger plaidirten, mit Ausnahme des letzteren Punktes, auf völlige Freisprechung.

Das Strafkammer-Collegium erachtete den Angeklagten Rakowsky der Gewerbsmäßigkeit des Spiels zwar für sehr verdächtig, aber nicht in soweit für überführt, daß seine Verurtheilung erfolgen konnte, seinerseits wurde demzufolge die völlige Freisprechung beschlossen. Roßmann erhielt für Dulden des Glücksspiels 150 M. und für den Betrieb der Gastwirthschaft 50 M. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß zuerkannt.

Handels-Zeitung.

* **Die Ausfuhr des Consular-Districtes Hamburg** (zu welchem Lübeck, Kiel und die beiden Mecklenburg gehören) nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat im vierten Quartal des Jahres 1887 dem Werthe nach 1 493 660 Doll. betragen, gegen 1 385 969 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres, so dass eine Zunahme um 107 691 Doll. zu verzeichnen ist. Diese Zunahme fällt um so mehr ins Gewicht, als in den ersten drei Quartalen des letztverflossenen Jahres die Ausfuhr nach Nordamerika sich nicht unbeträchtlich verringert hat. Von denjenigen Handelsartikeln, bei denen die Ausfuhr sich in hervorragendem Masse vergrössert hat, wären zu erwähnen: Körbe und Rohrgeflechte im letzten Quartal 1887 64 443 Dollar (+ 25 011 Dollar); Fleisch- und Fischconserven 22 724 Dollar (+ 19 471 Dollar); Chemikalien, Droguen, Farben 99 853 Dollar (+ 47 081 Dollar); Obst- und Fruchtconserven 135 740 Dollar (+ 66 513 Dollar); Getreide, Pflanzen, Sämereien und Früchte 71 859 Doll. (+ 21 996 Doll.); Gummi 98 461 Doll. (+ 51 577 Doll.). Auffällig ist andererseits die immense Verminderung der Zuckerausfuhr, es ist dieselbe nämlich von 230 366 Doll. im letzten Quartal 1886 auf 6607 Doll. gleichzeitig 1887, d. h. also um 223 758 Doll. gefallen. Desgleichen hat sich die Ausfuhr von Rohren, Häuten und Fellen um 69 788 Doll. auf 90 377 Doll. im letzten Quartale des Jahres 1887 verringert. Von sonstigen Artikeln wurde weniger ausgeführt bei Borsten, Federn und Pferdehaar in 1887 28 956 Doll. (— 8371 Doll.); Baumwolle und Baumwollenwaaren 2573 Dollar (— 7161 Doll.).

* **Leipziger Disconto-Gesellschaft in Concurs.** Der Liquidator beruft eine Generalversammlung auf den 27. Januar ein. Auf der Tagesordnung steht: Beschlussfassung auf das Gesuch der dermaligen Mitglieder des Verwaltungsraths um Entlassung; Neuwahl des Verwaltungsraths; Beschlussfassung über Klageanstellung gegen die dermaligen Mitglieder des Verwaltungsraths auf Schadloshaltung der Actionäre.

* **Die Obsttransporte der österreichischen Südbahn.** Die Ausfuhr von Obst aus Oesterreich hat in den letzten Monaten derartige Dimensionen angenommen, dass die Südbahn an Aepfeln allein aus Südsteiermark nach Deutschland, also auf ihrer längsten Strecke, ungefähr 1200 Waggons befördert hat. Der Aufschwung des österreichischen Aepfel-Exportes nach Süddeutschland datirt von dem Zeitpunkte her, da man anfing, durchwegs eine bestimmte Type, die „steierische Reinette", zu cultiviren, die sich alsbald einen grossen Markt eroberte. Der Transport der Südbahn an Pflaumen beträgt jahrein jahraus 5000—6000 Waggons. Dieses Jahr dürfte sich derselbe sogar noch bedeutend höher belaufen. Die Pflaumen gehen aus Slavonien nach Triest und Fiume, und von dort in ganzen Schiffsladungen nach Amerika.

Berlin, 10. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	100 20	100 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 80	78 40
Gotthardt-Bahn	124 70	124 70
Warschau-Wien	139 —	137 30
Lübeck-Büchen	155 —	154 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 80	52 80
Ostpreuss. Südbahn	107 50	107 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	90 70
do. Wechslerbank	99 —	99 —
Deutsche Bank	164 20	163 90
Disc.-Command. ult.	192 60	191 50
Oest. Credit-Anstalt	140 20	139 10
Schles. Bankverein	109 —	109 10
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	97 30	98 —
do. verein. Oelfabr.	71 50	71 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	93 50
Schlesischer Cement	163 70	163 40
Bresl. Pferdebahn	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 30	55 —
Kramsta Leinen-Ind.	113 50	113 40
Schles. Feuerversich.	2010 —	— —
Bismarckhütte	128 —	128 —
Donnersmarckhütte	44 60	44 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 90	68 —
Laurahütte	91 —	90 25
do. 4½% Oblig.	103 10	103 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	117 10	116 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	60 50	59 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	138 70	137 50
do. St.-Pr.-A.	139 —	138 10
Bochum. Gussstahl. ult	135 70	135 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	59 —	58 50
Redenhütte Act.	46 20	— —
do. Oblig.	102 50	102 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 60
do. do. 3½%	100 50	100 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	147 —	147 —

Cours vom	9.	10.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 10
Prss. 3½% cons. Anl.	101 —	101 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 90	99 —
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Posener Pfandbriefe	102 —	102 10
do. do. 3½%	98 40	98 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 90	99 90
do. 4½% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	102 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	48 —	47 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 40	95 20
Oest. 4% Goldrente	88 70	88 70
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 90
do. 4⅕% Silberr.	65 30	65 30
do. 1860er Loose	111 80	111 90
Poln. 5% Pfandbr.	54 60	54 50
do. Liqu.-Pfandbr.	49 40	49 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 —	92 70
do. 6% do. do.	104 90	104 90
Russ. 1880er Anleihe	78 80	78 30
do. 1884er do.	92 40	92 20
do. Orient-Anl. II.	53 40	53 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 40	84 20
do. 1883er Goldr.	106 90	106 50
Türkische Anleihe	13 80	13 70
do. Tabaks-Actien	77 50	78 —
do. Loose	30 60	30 50
Ung. 4% Goldrente	78 70	78 50
do. Papierrente	67 —	66 70
Serb. amort. Rente	77 90	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	177 40	176 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	160 70	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 30
Warschau 100 SR 8 T.	177 —	176 15

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 10. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	9.	10.
Oesterr. Credit. ult.	140 37	139 12
Disc.-Command. ult.	192 62	191 37
Berl. Handelsges. ult.	153 25	152 50
Franzosen ult.	86 12	85 12
Lombarden ult.	34 62	34 25
Galizier ult.	78 37	77 75
Lübeck-Büchen ult.	154 87	154 62
Marienb.-Mlawka ult.	52 50	51 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	69 25	69 62
Mecklenburger ult.	129 62	129 50

Cours vom	9.	10.
Mainz-Ludwigsh. ult.	100 —	99 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 62	67 75
Laurahütte ult.	90 62	89 87
Egypter ult.	74 25	74 25
Italiener ult.	94 87	94 87
Ungar. Goldrente ult.	78 37	77 87
Russ. 1880er Anl. ult.	78 50	78 —
Russ. 1884er Anl. ult.	92 37	91 87
Russ. II. Orient-A. ult.	53 25	53 —
Russ. Banknoten ult.	177 —	176 25

Wien, 10. Januar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	271 30	270 10
St.-Eis.-A.-Cert.	213 75	212 75
Lomb. Eisenb.	84 50	84 50
Galizier	195 —	193 —
Napoleonsd'or	10 02½	10 03½

Cours vom	9.	10.
Marknoten	62 22	62 22
4% ung. Goldrente	97 80	97 40
Silberrente	80 80	80 90
London	126 70	126 75
Ungar. Papierrente	83 —	83 —

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Berlin, 10. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Still.		
April-Mai	167 50	167 75	April-Mai	47 80	47 90
Mai-Juni	170 —	170 25	Mai-Juni	48 40	48 20
Roggen. Befestigt.					
Januar-Februar	118 50	118 50	Spiritus. Erholt.		
April-Mai	124 50	124 50	loco (versteuert)	97 30	97 70
Mai-Juni	126 50	126 50	do. 50er	— —	— —
Hafer.			do. 70er	31 50	31 70
April-Mai	116 —	116 —	April-Mai	100 —	99 80
Mai-Juni	118 —	118 —	Mai-Juni	100 70	100 50

Stettin, 10. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	170 —	170 50	Januar	47 50	47 50
Juni-Juli	173 50	174 —	April-Mai	48 20	48 20
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	120 50	120 50	loco ohne Fass	96 —	96 70
Juni-Juli	124 —	124 —	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	47 70	48 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	31 —	31 20
loco (verzollt)	13 —	13 —	April-Mai	99 —	99 —

Paris, 10. Januar. 3% Rente 81, 17. Neueste Anleihe 1872 107, 70. Italiener 94, 55. Staatsbahn 425, —. Lombarden —, —. Egypter 374, 37. Träge.

Paris, 10. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
3proc. Rente	81 27	81 15	Türken neue cons.	13 97	14 10
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 80	107 65	Goldrente, österr.	$88\frac{7}{8}$	$88\frac{1}{4}$
Italien. 5proc. Rente	94 55	94 52	do. ungar. 4pCt.	$78\frac{1}{4}$	77 68
Oesterr. St.-E.-A.	427 50	425 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	182 50	181 25	Egypter	374 37	374 06

London, 10. Januar. Consols 103, 05. 1873 Russen $93\frac{3}{8}$. Egypter $73\frac{5}{8}$. Milde.

London, 10. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Consols December	103 05	103 03	Silberrente	64 —	64 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$77\frac{1}{8}$	$76\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente	$93\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{8}$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	$7\frac{1}{4}$	$7\frac{1}{4}$	Berlin	— —	20 51
5proc. Russen de 1871	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	Hamburg 3 Monat	— —	20 51
5proc. Russen de 1873	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{4}$	Frankfurt a. M.	— —	20 51
Silber nom.	— —	— —	Wien	— —	12 85
Türk. Anl., convert.	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{3}{4}$	Paris	— —	25 52
Unificirte Egypter	$73\frac{3}{4}$	$73\frac{3}{4}$	Petersburg	— —	$20\frac{1}{2}$

Frankfurt a. M., 10. Januar. Mittags. Creditactien $215\frac{3}{4}$, Staatsbahn $171\frac{1}{4}$. Lombarden —, —. Galizier $156\frac{7}{8}$. Ungarische Goldrente 78, 40. Egypter 74, 40. Laura —, —. Schwach.

Köln, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 60, per Mai 18, 10. Roggen loco —, per März 12, 80, per Mai 13, 10. Rüböl loco 25, 90, per Mai 25, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—166. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl ruhig, loco 49. Spiritus still, per Januar 23, per Januar-Februar 23, per Februar-März 23, April-Mai $23\frac{1}{4}$. — Wetter: Neblig.

Amsterdam, 10. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 190, per Mai 191. Roggen loco —, per März 105, per Mai 105, per October 108.

Paris, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 22, 80, per Februar 23, 10, per März-Juni 23, 75, per Mai-Aug. 24, 25. Mehl behauptet, per Januar 51, 25, per Febr. 51, 40, per März-Juni 52, 25, per Mai-Aug. 53, 10. Rüböl weichend, per Januar 56, 75, per Februar 57, —, per März-Juni 57, 25, per Mai-Aug. 57, —. Spiritus behauptet, per Januar 46, 25, per Februar 46, 75, per März-April 47, 50, per Mai-August 48, 25. — Wetter: Neblig.

Liverpool, 10. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 10. Januar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 269, 40, Galizier 193, —, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 35. Schwach.

Frankfurt a. M., 10. Januar, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 215, 62, Staatsbahn 170, —, Lombarden $67\frac{3}{8}$, Galizier 156, —, Ungar. Goldrente 78, 10, Egypter 74, 35. — Befestigt, angeblich auf besseres Befinden des Kaisers.

Hamburg, 10. Januar, 8 Uhr 22 Min. Abends. Oesterr. Credit-Actien 223, Disconto-Commandit $191\frac{1}{2}$, Marienburger $51\frac{1}{2}$, Mecklenburger 129, Russische Noten $176\frac{1}{4}$. Tendenz: Auf Frankfurter Meldungen befestigt, indessen war das Geschäft gering.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Das Befinden des Kaisers.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 10. Januar. In dem Befinden des Kaisers ist dem Vernehmen nach eine solche Besserung eingetreten, daß die Aerzte die Krisis für überwunden erklären. Der Kaiser hat die Nacht gut verbracht und heute morgen bis 8 Uhr geschlafen, doch ist ein Verlassen des Bettes noch nicht gestattet. Hiernach ist es erklärlich, daß die vor dem Palais wartende Menge auch heute beim Vorbeimarsch der Wache vergeblich das Erscheinen des Kaisers am Fenster erwartete. Das Unwohlsein des Kaisers, welches wie in früheren Fällen hauptsächlich als Unterleibsleiden erscheint, wird zur vollen Reconvalescenz noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Vom Kronprinzen.

* **Berlin,** 10. Januar. Aus San Remo meldet die „Vossische Zeitung": Der Kronprinz machte gestern nach der Ausfahrt noch einen Spaziergang. Die vermehrte Bewegung der letzten Tage bekam ihm vortrefflich. Das Befinden ist heute besonders gut. Die Nachricht von dem Empfang eines Schweizer Arztes, der angeblich ein neues Heilverfahren vorgeschlagen, ist ebenso grundlos, wie die bereits dementirte Meldung von der Reise Dr. Schmidt's von Frankfurt hierher.

---

* **Berlin,** 10. Januar. Die Eröffnung des Landtages am nächsten Sonnabend im weißen Saale des königlichen Schlosses wird durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, erfolgen, da der Kaiser durch Unwohlsein verhindert ist, an der Feier Theil zu nehmen, und der Reichskanzler Fürst Bismarck nicht anwesend ist.

* **Berlin,** 10. Jan. Zur Zeit tagt hier eine aus verschiedenen Offizieren der berittenen Truppentheile zusammengesetzte Commission behufs Prüfung der Frage wegen Einführung eines einheitlichen Sattelmodells an Stelle des jetzt von den Kürassieren geführten deutschen und des bei den anderen Truppentheilen vorgeschriebenen Bocksattels. Der Prüfung der Commission sind etwa 80 verschiedene Modelle unterbreitet. In nächster Zeit wird ferner auf gemeinsame Anordnung der Minister des Krieges und der Landwirthschaft unter dem Vorsitz des Generals von Heuduck eine aus Frontoffizieren, Mitgliedern der Remonteabtheilung des Kriegsministeriums und der Gestütsverwaltung, sowie namhaften Pferdezüchtern bestehende Commission zusammentreten, um über wichtige grundsätzliche Fragen, betreffend die Remontirung und Remontezucht, zu berathen. An den vorbezeichneten Berathungen nehmen außer dem bereits genannten General von Heuduck u. A. auch die Cavallerie-Generäle v. Rosenberg und v. Kleist Theil.

* **Berlin,** 10. Januar. Aus Posen wird gemeldet: Erzbischof Dinder empfing heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr eine polnische Adelsdeputation, der er versprach, zu Gunsten des polnischen Religionsunterrichts bei der Regierung sich zu bemühen. In der Deputation befand sich auch Fürst Ferdinand Radziwill.

* **Berlin,** 10. Jan. Aus London wird gemeldet: Tausend Hochland-Crofters von der Insel Lewis nahmen gestern gewaltsam Besitz vom Farmland und vertrieben die Schafe. Blutige Collisionen mit der Polizei und dem Militär fanden statt. Viele Hochländer wurden verhaftet.

* **Berlin,** 10. Jan. Ende der vorigen Woche wurde, wie dem „B. T." aus Warschau gemeldet wird, in Petersburg ein gegen das Leben des Zaren geplantes Attentat entdeckt. Die Schuldigen, unter denen sich wiederum mehrere Offiziere befinden, wurden bereits ergriffen.

* **Berlin,** 10. Jan. Der „Pesti Naplo" bringt von der galizischen Grenze die Nachricht, die russische Regierung habe den Befehl zur Conscription aller lebenden Nutzthiere, Pferde, Ochsen, Kühe, Schweine und Schafe, ertheilt mit dem Bemerken, daß alle diese Vierfüßler im Kriegsfalle binnen drei Tagen an näher zu bezeichnenden Orten abzuliefern seien. In sofern die Viehconcentrirung nicht durchgeführt werden könnte, seien die zurückgebliebenen Thiere zu schlachten und das Fleisch zu vernichten.

* **Berlin,** 10. Jan. Provinzial-Steuer-Director, Geheimer Finanzrath Schulze in Breslau ist zum Geheimen Ober-Finanzrath ernannt und dem von dem Reichskanzler der königlich baierischen Generaldirection der Zölle und indirecten Steuern in München als Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern beigeordneten preußischen Regierungsrath Steinbach, bisher in Breslau, der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Januar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Botschafters Radowitz (Constantinopel) und des Gesandten Dönhoff (Dresden) zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädicat Excellenz.

Wien, 10. Januar. Die österreich-ungarische Bank setzte den Discont auf 4 pCt. herab.

Rom, 10. Jan. Der Papst empfing heute in Gegenwart von sechs englischen Bischöfen 450 englische Wallfahrer. Der Herzog von Norfolk überreichte dem Papste eine Adresse, in deren Beantwortung der Papst über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in England und deren wachsendes Gedeihen sprach.

Paris, 10. Jan. Deputirtenkammer. Der Alterspräsident Pierre Blanc hielt bei dem Wiederzusammentritt der Kammer eine Ansprache, worin er die Hoffnung aussprach, daß diese Session fruchtbarer sein möge als diejenige des abgelaufenen Jahres. Blanc empfahl den Republikanern Eintracht, um die geplanten Reformen durchzuführen. Die Kammer wählte Floquet mit 258 von 351 Stimmen zum Präsidenten; 54 Zettel waren theils unbeschrieben, theils ungiltig, 38 Stimmen zersplitterten sich.

Im Senat hob der Alterspräsident Carnot (Vater des Präsidenten der Republik) hervor, wie der Congreß durch die Präsidentenwahl den Wunsch nach dem inneren und äußeren Frieden, sowie die Achtung gegenüber den Verfassungsgesetzen kundgegeben habe. Dieser wesentliche Umschwung, welcher sich so leicht vollzogen habe, müsse Vertrauen zu dem gesunden Sinn und den verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes einflößen.

Petersburg, 10. Januar.*) Der „Börsenzeitung" zufolge erzielt das Budget pro 1888 eine Ersparniß von 20 Millionen, wovon 8 Millionen auf die Marine und das Kriegs-Ministerium entfallen.

Petersburg, 10. Januar.*) Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt: „Da die Urheber der gefälschten Actenstücke unbekannt geblieben sind, wären diejenigen, welche politischen Scandalen nachgingen, auf verleumderische Weise bemüht, Nutzen daraus zu ziehen. Dieselben suchten in Rußland selbst in den hohen Kreisen der Regierung und der Diplomatie nach den Urhebern der niedrigen Intriguen, wobei ihnen übrigens die Straflosigkeit in Betreff der Verleumdungen sicher sei, denn die Persönlichkeiten, welche sie beschuldigten, stünden zu hoch, um sich zu einer Vertheidigung gegen die Verdächtigungen herabzulassen, welche sie nicht zu erreichen vermöchten."

Der chinesische Gesandte Hungsuen überreichte gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die von der Deutschen Bank in Gemeinschaft mit der Magdeburger Privatbank aus dem magdeburgischen Bankverein übernommenen zwei Millionen Mark $3\frac{1}{2}$ procentiger Anleihe der Stadt Magdeburg werden am 14. d. M. hier und in Magdeburg zum Course von 99,50 zur Subscription aufgelegt. — Kaltenbach regulirte heute seine gesammten Differenzen per Ultimo December und Medio Januar im Parquet. Sein Arrangement mit der Coulisse wurde, der „Voss. Ztg." zufolge, soeben perfect. Die Firma Rothschild übernahm die Egypter-Position. — Die Cementfabrikfirma Em. Tichy & Söhne hat ihre Zahlungen suspendirt. Die Passiven betragen 340 000 Gulden. Ein Ausgleich wird angestrebt. — Die heute stattgehabte Generalversammlung der Bergischen Brauerei-Gesellschaft, vormals Gustav Küpper, genehmigte einstimmig die Anträge der Tagesordnung und stellte die sofort zur Auszahlung gelangende Dividende auf 9 pCt. fest. Der Vorstand constatirte, dass die Aussichten für das laufende Jahr recht günstig seien und ganz besonders das Exportgeschäft einen erfreulichen Aufschwung nimmt. — Die ungarische Regierung gedenkt auf Grund der Vereinbarungen mit der Rothschildgruppe schon in der nächsten Woche 25—30 Millionen Papierrente zu begeben. — In Neuhausen (Schweiz) ist eine metallurgische Gesellschaft zur Gewinnung von Aluminium auf elektrischem Wege gegründet worden. — Den Stahlwerken in Terni wurde für den Transport von 185 000 Tonnen Fabrikate und 400 000 Tonnen Rohmaterial innerhalb von fünf Jahren ein Special-Eisenbahntarif in Italien eingeräumt. — Der Rechnungs-Abschluss des Hackerbräu pro 1886/87 ergiebt 468 000 M. Ueberschuss. Daraus soll eine Dividende von 8 pCt. vertheilt und der Rest zu Abschreibungen und Rücklagen verwendet werden. — Die Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg publicirt heute die Denkschrift, welche die beabsichtigte Zusammenlegung der Stammactien motiviren soll. Die Denkschrift ist datirt vom 9. Januar und unterzeichnet „Der Generaldirector." Der Bericht sucht den Nachweis zu erbringen, dass es eigentlich im Interesse der Gesellschaft läge, das Capital der Art zu reduciren dass fünf Stammactien in eine Stamm-Priorität umgewandelt werden. Thatsächlich beantragt die Verwaltung jedoch vielmehr, dass vier Stammactien in eine Stammpriorität umgewandelt werden sollen. Diese nun zu creirenden Stammprioritäten sollen mit den bisherigen Stammprioritäten gleichberechtigt sein. Die Verwaltung meint, dass der Cours, welcher für die Actien an der Berliner Börse notirt ward, ein zu hoher sei, da die Verhältnisse denselben nicht rechtfertigten. Ihren Antrag betreffs Ausgabe neuer Stammprioritäten motivirt die Direction damit, dass sie genöthigt sei, neue Gruben anzukaufen. Ein Theil der im Besitz der Gesellschaft befindlichen Gruben, so namentlich die Ramspecker Hütte, seien erschöpft. Die letzterwähnten neuen Stammprioritäten sollen den Besitzern der alten Actien pro rata ihrer Besitzer al pari zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, 10. Januar. **Fondsbörse.** Auch heute eröffete die Börse unter dem Druck der Beunruhigung, welche sie über das Unwohlsein des Kaisers, die Hundertmillionen-Ankündigung und die immer wieder zu Tage tretende Unsicherheit der politischen Weltlage empfindet, in matter Tendenz und zu abgeschwächten Coursen. Die hochgradige Geschäftsstille und Unlust zu jeder Action sind die bezeichnenden Momente für den heutigen Börsenverkehr. Auch am Schluss der Börse war die schwache Tendenz noch nicht gewichen. Creditactien schlossen $1\frac{1}{8}$, Disconto-Commandit $1\frac{3}{8}$, Deutsche Bank $\frac{5}{8}$, Berliner Handelsgesellschaft $\frac{7}{8}$ pCt. niedriger. Einheimische Fonds waren fast die einzigen Werthe, die heute fest blieben. 4proc. Reichsanleihe gewannen 0,10, $3\frac{1}{2}$proc. 0,20, $3\frac{1}{2}$proc. Consols 0,10 pCt. Ausländische Fonds waren durchweg abgeschwächt, besonders Ungarn, die $\frac{1}{2}$ und Russische Noten, die $\frac{3}{4}$ einbüssten, während auch die übrigen russischen Werthe $\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{2}$ pCt. verloren. Italiener $\frac{1}{4}$, Egypter $\frac{1}{8}$ niedriger. Am Eisenbahnmarkt waren deutsche Bahnen durchweg mässig, österreichische stärker abgeschwächt, auch Warschau-Wiener 1 Procent niedriger, russische Bahnen schwach. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu $89\frac{7}{8}$ $\frac{3}{4}$, Dortmunder Union und Bochumer Gussstahl $\frac{7}{8}$ pCt. Am Cassamarkt notirten Schles. Zinkh. 1,25, St.-Pr. 0,90, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50 pCt. niedriger. Von Industrie-Papieren verloren Breslauer Oel-Fabrik 0,50, Erdmannsdorfer Spinn. 0,30, Görl. Eisenb.-Bed. 0,85, Gruson 0,60, Oppeln. Cement 0,50, Schering 2, Schles. Cement 0,35 pCt. Besser waren nur Bresl. Eisenb.-Waggon 0,70 pCt.

Berlin, 10. Januar. **Productenbörse.** Trotzdem keine äusseren Anregungen vorlagen, trat weitere Verflauung heute nicht ein. — Weizen loco still, Termine behaupteten reichlich gestrige Course. April-Mai $167\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—68—$67\frac{3}{4}$, Mai-Juni $170\frac{1}{2}$—170—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$, Juni-Juli $172\frac{3}{4}$ bis 73—$72\frac{3}{4}$. — Roggen loco still, Termine lustlos, doch behauptet. April-Mai $124\frac{1}{2}$—24—$24\frac{1}{2}$, Mai-Juni $126\frac{1}{2}$—26—$\frac{1}{2}$, Juni-Juli $128\frac{1}{2}$—28—$28\frac{1}{2}$. — Hafer loco matt, Termine wenig verändert. April-Mai $115\frac{1}{2}$—16, Mai-Juni $117\frac{1}{4}$—118, Juni-Juli 120—$20\frac{1}{2}$. — Roggenmehl matter. — Mais behauptet. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl bei stillem Verkehr war preishaltend. — Petroleum in fester Haltung. — Spiritus entbehrte der regen Beachtung von gestern, deshalb mussten Termine etwas niedriger notirt werden, obwohl Locowaare aller Gattungen theurer bezahlt wurde. — Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 97,7 Mark bezahlt, per diesen Monat und per Januar-Februar 97,6—97,5 Mark bez., per April-Mai 99,8—100—99,8 M. bez., per Mai-Juni 100,6—100,8—100,5 M. bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 48,8—48,9 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,7—31,8—31,7 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe, loco ohne Fass — M. bez., per April-Mai 51,5—51,7—51,6 M. bz., per Mai-Juni 52—52,2—51,9 M. bz., per Juni-Juli 53—53,2—52,9 M. bz. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass — M. bez., per April-Mai 33,9—34—33,9 M. bez., per Mai-Juni 34,2—34,3—34,2 M. bez., per Juni-Juli 35—35,2—35 M. bez.

Hamburg, 10. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $74\frac{1}{4}$, per Mai $73\frac{1}{4}$, per September $69\frac{1}{4}$. Ruhig, fest.

Hamburg, 10. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März $74\frac{1}{2}$, per Mai $73\frac{1}{4}$, per September $68\frac{3}{4}$. Ruhig.

Havre, 10. Januar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Jan. 91,50, per April 91,50, per August 88,00, per December 83,00. Ruhig.

Magdeburg, 10. Januar. **Zuckerbörse.** Termine per Januar 15,975 M. bez., 15,95 M. Gd., 16,05 M. Br., per Februar 16,10 M. bez., per März 16,35—16,30 M. bez. u. Br., 16,25 M. Gd., per März-Mai und April 16,40 M. Gd., 16,45 M. Br., per April-Mai 16,55—16,50 M. bez., per Mai 16,55 M. bez. u. Br., 16,50 M. Gd., per Juli-October-December 13,70 M. bez. — Tendenz: Besser.

Paris, 10. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 42,25 bis 42,50, weisser Zucker fest, per Januar 45,50, per Februar 45,75, per März-Juni 46,25, per Mai-August 46,50.

London, 10. Januar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 18 ruhig. Rüben-Rohzucker $15\frac{5}{8}$, matt.

London, 10. Januar. Rübenrohzucker fest. Prompt. bas. 88° 15, 9, per Jan. 15, 9, per Februar 16, per October-December 13, 9.

Glasgow, 10. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	9. Jan.	10. Jan.
Mixed numbres warrants.	42 Sh. 5 P.	42 Sh. 3 P.

Ausweise.

Berlin, 10. Januar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Januar.]

	Betrag	Veränderung
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	779 576 000 M.	+ 12 740 000 M.,
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	18 533 000 „	+ 444 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 510 000 „	+ 740 000 „
4) Bestand an Wechseln	531 685 000 „	— 32 482 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	63 191 000 „	— 20 732 000 „
6) Bestand an Effecten	6 214 000 „	+ 305 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	43 386 000 „	— 3 598 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	22 872 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	971 611 000 „	— 38 938 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	329 626 000 „	— 3 347 000 „
12) die sonstigen Passiva	1 273 000 „	— 299 000 „

W. T. B. **Petersburg,** 9. Jan. [Ausweis der Reichsbank vom 9. Jan. n. St.*]

	Betrag		Veränderung	
Kassenbestand	39 242 000	Abn.	1 263 645	Rbl.
Discontirte Wechsel	27 668 000	Zun.	167 497	-
Vorschüsse auf Waaren	69 000	unverändert.		
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	5 973 000	Abn.	97 136	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	13 487 000	Zun.	174 848	-
Contocurrent des Finanzministeriums	82 095 000	Zun.	1 082 073	-
Sonstige Contocurrente	67 895 000	Zun.	2 443 595	-
Verzinsliche Depots	26 640 000	Abn.	30 707	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 2. Januar.

Marktberichte.

ff. **Getreide etc. Transporte.** In der Woche vom 1. bis incl 7. Januar cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 40 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 118 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 111 400 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 51 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 7000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 307 900 Klgr. (gegen 413 340 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. von der Ostbahn, 80000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 40 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 242 500 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 141 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 60 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 111 900 Klgr.

über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 3950 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 731 350 Klgr. (gegen 588 786 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 80000 Klgr. von Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 70000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10100 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 66 260 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 236 360 Klgr. (gegen 125 300 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 60000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 97 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 30 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 35 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 9100 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 282 800 Klgr. (gegen 295 315 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 70 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 70 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 43 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 253 200 Klgr. (gegen 268 810 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 29 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 24 100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 50 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 214 200 Klgr. (gegen 393 131 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten dagegen in Breslau zum Versandt:

Weizen: Nichts.

Roggen: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 5500 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 25 800 Klgr. (gegen 72 816 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn 27 540 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 78 340 Klgr. (gegen 20 400 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 15 160 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 2600 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 12 700 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 400 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 20 500 Klgr. (gegen 20 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5900 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 50 500 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 56 400 Klgr (gegen 87 698 Kilogr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats December pr. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: Weizen 424 920 Klgr., Roggen 274 250 Klgr., Gerste 96 340 Klgr. und Hafer 31 610 Klgr.; zum Versandt gelangten in demselben Zeitraum und derselben Eisenbahn: Weizen 15 448 Kilogr., Roggen 30 241 Klgr., Gerste 147 608 Klgr., Hafer Nichts.

Trautenau, 9. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt zeigte keine Veränderung gegen den vorwöchentlichen Markt; der Besuch und Begehr war ein normaler für Bedarf, und der Umsatz ein entsprechender. Spinner halten auf vorwöchentliche Preise und sind namentlich Towgarne bei ihrem guten Begehr sehr fest gehalten. In Preisen ist von keiner Veränderung zu berichten und wird notirt: Towgarn Nr. 10 mit 58—61, Nr. 14 mit 46—50, Nr. 18 mit 40—43, Nr. 20 mit 37—41, Nr. 25 mit 33—36 Guld. per Schock; Linegarne Nr. 30 mit 33—36, Nr. 40 mit 27—30, Nr. 50 mit 25—28 Gulden, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen; übrige Nrn. verhältnissmässig.

Bradford, 9. Januar. Wolle fest, aber ruhig, Garne ruhig, stetig, Stoffe besser.

Vom Standesamte. 10. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hiltmann,** Anton, Schuhmachermstr., k., Stockg. 11, **Flassig,** Agnes, geb. Bieler, k., ebenda. — **Haase,** August, Haushälter, ev., Neumarkt 38, **Laqua,** Johanna, k., Feldstraße 11e. — **Birke,** Rudolf, Cigarrenmacher, k., Neue Weltgasse 44, **Klose,** Anna, ev., Frdr.-Wilhelmstraße 1. — **Schuchardt,** Adolf, Maler, k., Trebnitz, **Hoppe,** Martha, k., A. d. Kreuzkirche 1. — **Witt,** Reinhold, Hutmacher, ev., Schmiedebrücke 44, **Weiß,** Anna, geb. Munder, ev., ebenda. — **Lober,** Berthold, Hüttenmeister a. D. und Gutsbesitzer, ev., Deschowitz, **Wallossek,** Ottilie, k., Neue Junkernstraße 4b. — **Baatz,** Paul, Klempner, ev., Reuschestraße 31, **Hilbig,** Anna, ev., ebenda. — **Büntig,** Friedrich, Bierkutscher, ev., Weintraubengasse 8, **Großmann,** Emilie, ev., Brüderstraße 2a. — **Friedrich,** Paul, Schlosser, k., Uferstraße 16, **Fuchs,** Ida, k., Laurentiusstraße 11.

Standesamt II. **Schammler,** Herm., Schlosser, ev., Glatz, **Kindler,** Clara, k., Bahnhofstr. 15. — **Bögner,** Paul, Steinmetz, k., Gräbschnerstraße 77, **Bartsch,** Luise, k., ebenda. — **Schmidt,** Paul, Conducteur, k., Schwertstraße 8, **Kosel,** Anna, ev., Caruthstraße 16. — **Nawrath,** Otto, Bureau-Gehilfe, k., Freiburgerstr. 24, **Scholz,** Leopold., k., Graupenstr. 15.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ottmann,** Ida, T. d. Fleischermeisters Heinrich, 1 J. — **Otto,** Helene, geb. Zimmer, Bäudlerwwe., 86 J. — **Grill,** Berthold, Arbeiter, 42 J. — **Fernius,** Carl, Arbeiter, 65 J. — **Vieweg,** David, Hausbesitzer, 74 J. — **Kaufmann,** Richard, S. d. Hausbes. Gottlieb, 6 J. — **Kleinert,** Theresia, geb. Lucas, Arbeiterwwe., 67 J. — **Postin,** Agnes, T. d. Schuhmachermstrs. Ferdinand, 5 M. — **Lemberg,** Ferdinand, S. d. Dienstmanns Ferdinand, 3 M. — **Sprenger,** Willi, S. d. Kellners Albert, 2 M. — **Schwarck,** Hans, S. d. Porzellanmalers Paul, 5 J. — **Languer,** Richard, S. d. Schlossers Paul, 7 J. — **Junger,** Wilhelmine, Kinderfrau, 54 J. — **Sonigkeit,** Margarethe, T. d. Rauchfischhändlers August, 5 J. — **Jerneizig,** Carl, Tischlermeister, 60 J. — **Liewald,** Selma, geb. Krische, Lehrerfrau, 29 J. — **Pohl,** Bertha, T. d. Haush. Eduard, 1 J. — **Landmann,** Gertrud, T. d. Schneidermeisters Wilhelm, 4 J. — **Scholz,** Rosina, geb. Kärwieder, Arbeiterfr., 22 J. — **Machner,** Arthur, S. d. Hilfsbremsers Carl, 7 M. — **Verleih,** Joh., geb. Bernert, Arbeiterfrau, 61 J.

Standesamt II. **Kalkbrenner,** Herm., S. d. Stellmachers Robert, 3 J. — **Liebe,** Marie, T. d. Kutschers Paul, 8 J. — **Ihmann,** Edmund, Betriebs-Secretär, 47 J. — **Schröter,** Emil, S. d. Schuhmachers Emil, 3 J. — **Glotz,** Agnes, 73 J. — **Urban,** Fritz, S. d. Kaufmanns Carl, 7 W. — **Ossig,** Hermann, Particulier, 50 J. — **Wienert,** Fritz, S. d. Wagenbauers Oscar, 2 M. — **Stephan,** Franz, Schuhmachermstr., 74 J. — **Schosnig,** Ernst, S. d. Arb. Heinrich, 1 M. — **Wächter,** Friedrich, Schneidermstr., 83 J. — **Mikolajczak,** Marie, T. d. Schneiders Andreas, 5 W. — **Sprotte,** Hermann, Arbeiter, 31 J. — **Maiwald,** Emilie, geb. Standfuß, Reg.-Kassendienerfrau, 46 J. — **Grieger,** Mathilde, geb. Buchwald, Schuhmachermeisterfrau, 42 J. — **Riediger,** August, Knecht, 44 J. — **Winter,** Emma, geb. Reinert, Kaufmannsfrau, 22 J.

Adelheid Speier,
Max Warschauer,
Verlobte.
Berlin. [1245] Canth.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Gebhardt** beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [0105]

Treptow, im Januar 1888.

Louise Heinicke, geb. Markoff.

Gertrud Heinicke,
Paul Gebhardt,
Verlobte.
Treptow. Berlin.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh $6^1/_4$ Uhr wurde uns ein gesunder kräftiger Knabe geboren.

Freystadt N/Schl., d. 9. Jan. 1888.

[690] **Dr. Kollm** und Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen erfreut an
Siegmund Courant
[1247] und Frau
Martha, geb. Freund
Lublinitz, den 8. Januar 1888.

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.

Unser College **H. Jeroske** ist gestorben. Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr statt.

Sterbehaus: Vorwerksstraße 86.

[688] **Der Vorstand.**

Heute Morgen starb nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, die treue Mutter meines einzigen Kindes,

Frau Lehrer

Selma Liewald, geb. Krische.

Dies zeigt tieftrauernd an [1241]

Bruno Liewald.

Breslau, den 10. Januar 1888.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr nach Oswitz.

Am 22. vorigen Monats verschied in **Lafayette La.** nach längeren schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Schwester, Nichte, Tante und Schwägerin [1255]

Bertha Rosenstein,
geb. **Rosenthal,**

im 43. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

S. Rosenthal.

Heute Vormittag $10^3/_4$ Uhr verschied sanft mein innig geliebter Mann, unser guter, lieber Vater, unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann [6008]

Carl Holzmann,

im Alter von 38 Jahren.

Diese Trauerbotschaft widmen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 9. Januar 1888.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der herzlichen Theilnahme bei dem Verluste unseres heissgeliebten Kindes

Margarethe

sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Cosel, den 9. Januar 1888. [668]

Siegfried Heilborn
und Frau.

Todes-Anzeige.

Durch den Tod des Stadtverordneten Herrn [682]

Carl Müller I

hat die unterzeichnete Anstalt, der er als Vorsteher 10 Jahre lang unermüdet treue Dienste geleistet, einen ausgezeichneten Arbeiter und wir einen lieben Collegen verloren.

Er ruhe in Frieden.

Der Vorstand des städt. Arbeitshauses.
Anton Hübner. Dr. Fiedler.

Nachruf.

Am 8. d. M. starb der Particulier und Stadtverordnete [683]

Herr Carl Müller.

Seit 10 Jahren Mitglied des Arbeitshaus-Vorstandes hat der Entschlafene stets ein warmes Mitgefühl für die Beamten der Anstalt bewahrt und sich auch als sorgsamer und liebenswürdiger Vorgesetzter bei uns ein dauerndes Andenken geschaffen.

Breslau, den 10. Januar 1888.

Die Beamten der städt. Arbeitshaus-Inspection.

Stadt-Theater.

Mittwoch. **„Don Pasquale."** Komische Oper in 3 Acten von G. Donizetti.
Donnerstag. Abend. **„Der Trompeter von Säkkingen."**
Nachmittags. (Ermäßigte Preise.) **„Othello, der Mohr von Venedig."**
Freitag. **„Die Meistersinger von Nürnberg."**

Lobe-Theater. 687

Mittwoch und die folgenden Tage: **„Breslauer Semmelwochen."**

Der Bons-Verkauf der II. Serie von 100 Vorstellungen (giltig vom 2. Januar bis 1. Mai 1888) findet nur noch bis Sonnabend, den 14ten d. M. incl., täglich im Bureau des Lobetheaters, Lessingstraße 8, von Vormittags 10 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags statt.

Helm-Theater. 678

Heute Mittwoch, den 11. Januar.
Bons-Vorstellung:
„Prinz Methusalem."
Komische Operette in 3 Acten.

Ausschank von **Helm-Bräu** und **Bock-Bier.**

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.

Donnerstag, den 12. Jan. 1888, Abends $8^1/_2$ Uhr:

Debatten-Abend.

Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen. 2) Vortrag des Herrn Rechtsanwalt **Bendix** über: **„Besonderheiten des Wechsel-Processes."** 3) Fragekasten. [219]

(Die neuen Mitglieder werden nochmals dringend aufgefordert, ihre Beitrags-Quittungen und Kranken-Kassenbücher bei Herrn S. Münzer, Schweidnitzerstraße Nr. 8, bei Vermeidung der Streichung aus der Mitgliederliste schleunigst persönlich abzuholen.)

Historische Section.

Donnerstag, den 12. Januar, Abends 7 Uhr, [689]

Herr Professor **Dr. Markgraf:** Zur Geschichte des Breslauer Kaufhauses.

Orchesterverein.

Donnerstag, den 12. Januar 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr,
im Musiksaal der Universität.

V. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung des Herrn
Ernst Flügel.

1) **Sonate** (F-dur, op. 99) für Clavier und Violoncello (neu) (zum 1. Male) .... **J. Brahms.**
2) a. **Toccata** (C-moll) ...... J. S. Bach.
   b. **Impromptus,** op. 5 ...... R. Schumann.
3) **Streichquartett** (E-moll op. 59) L. v. Beethoven.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [681]

Singacademie.

Dinstag, 17. Januar, Abends 7 Uhr,
im Breslauer Concerthause:

II. Abonnement-Concert.

1) **Requiem** von **Cherubini.**
2) **Tenor-Arie** „Sei getreu bis in den Tod" aus **„Paulus"** von **Mendelssohn.**
3) **Lobgesang,** Sinfonie-Cantate von **Mendelssohn.**

Soli: Frl. **Lange,** Frau **Springer,** Herr Concertsänger **Hauptstein** aus Berlin.

Billets à **3, 2** u. **1** Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung zu haben. [567

Letzte Woche!

Liebich's Etablissement.

Heute, Mittwoch, den 11. Jan. 1888:

Oscar Fürst Concert

unter Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen.
Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf. Reserv. Platz à 1 Mk.
Im Vorverkauf reserv. Platz 80 Pf. in den bekannten Commanditen.
Morgen, Donnerstag, den 12. cr.:

Vorletztes Concert.

Freitag, den 13. cr.:

Abschieds-Benefiz-Concert
für [684]
Oscar Fürst.

Breslauer Gewerbe-Verein. [674]

Dinstag, den 17. Januar 1888, Abends 8 Uhr, in der alten Börse:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl. Kassen- und Jahresbericht. Feststellung des Etats. Vorlegung und Besprechung einer **Geige aus Thon** durch den Königl. Bergmeister Herrn Dr. **Kosmann.** Herr Ingenieur **Adolreit:** Technische Mittheilungen.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Kaufmännischer Verein Union.
Sonnabend, den 14. Januar 1888,

Vortrag der Frau Schiffs-Capitän **Helene Pichler** aus Berlin im Musiksaale der Universität über **„Aus Sturm und Noth".** [222]

Billets hierzu bei Herrn **Jul. Offhaus,** Königstraße 5, und bei Herren **Trewendt u. Granier,** Albrechtsstraße 37.

Der Versandt von Giesmannsdorfer Bockbier beginnt mit Sonnabend, den 14. Januar c.

Dampfbrauerei Giesmannsdorf,
Reg.-Bez. Oppeln. [665]

Zeltgarten.

Heute Auftreten der Mr.

Roemer & Mora,

genannt **die Könige am dreifachen Reck; 2 Schwestern Meth,** Kärnthner Liedersängerinnen und Waldhornbläserinnen; **Miss Zampa,** großartige Luftkünstlerin; Mr. **Rubini,** Vogelstimmen-Imitator, **Gebrüder Kulper,** großartige musikal. Clowns; Herrn **Mariot** nebst Fräul. **Mariette,** Duettisten; Fräulein **Engler,** Fräulein **Ferry,** Sängerinnen. [679]

Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute zweites Auftreten des Zwerg-Komikers

„Nigi".

Großer Erfolg der größten Radfahrer der Jetztzeit

Wilmot u. Lester.

Richards mit seinen 5 dressirten Gänsen.
Peroline Goyet, franz. Chansonette.

Nur noch 5 Tage:
Buchholzen auf Reisen, humoristische Scene von der **Phoites-Truppe.**

Der Breslauer Naucke (Carl Ochotte), Frères Garnelly, Elite-Gymnastiker, **Szemanowicz,** sensationelle Evolutionen am Balance-Luftreck, **Therese Schmidt,** Wiener Sängerin, **Max Waldau,** Komiker.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pfg.

✉ d. 13. I. 7. J. △ VI. u. B. VII.

J. O. O. F. Morse □ 11. I. $8^1/_2$ A. V. [236]

Brust.! D. D. i. a. L. Wiederseh.? h. Fr. B. 10. Gr. K. **Abgott!**

Alma. 189

Brief wie bestellt hptpostlagernd.

Saal, 1004

neu erbaut, zu **Hochzeiten, Festlichkeiten,** 100 Personen fassend, **gratis.**

H. Tockus, Wallstr. 13.

Erster Breslauer Pegonim Club

in Liquidation.

Wann erfolgt die Ausschüttung der Masse? [228]

Mehrere Mitglieder.

Ich habe mich hierselbst,

Nicolaistr. 45, I. Et.
(Ecke Königsplatz und Reuschestraße),

niedergelassen. [639]

Sprechstunden 8—10 Vm., 3—4 Nm.

Dr. med. E. Adler,
prakt. Arzt.

Dr. Mayerhausen,

dirig. Arzt der Wasserheilanstalt Schweizermühle (sächs. Schweiz).

Im Winter: **Breslau,** Museumsplatz Nr. 8, pt. [0221]

Sprechstunden für **Nerven- und Muskelkrankheiten, allgemeine Ernährungs- und Functionsstörungen des Körpers 11—12** und **2—4 Uhr.**

Für **Unbemittelte: 10—11 Uhr.**

Hydro-elektrische Bäder.

Clavierspieler-Apparate,

womit Jeder **Clavier** spielt, ohne **Clavier** spielen zu können, sind wieder vorräthig.

Perm. Ind.-Ausstellung,
Schweidnitzerstrasse 31.

Damenkleider
(Ball- und Gesellschaftskleider)
werden nach neuesten **Modellen** sehr gut sitzend von **8 M. an** gearbeitet **Blücherplatz 11, 3. Etage,** bei **Fr. Friedländer.** [1260]

Wegen Geschäftsaufgabe Gänzlicher Ausverkauf von sämmtl. Tricotagen, Strumpf- u. Wollwaaren.

Adolph Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Unterricht in allen Fächern ertheilt eine geprüfte Lehrerin. Off. unter G. B. 84 Briefkasten der Bresl. Ztg.

Staatl. gepr. **Lehrerin,** vorzgl. Ref., sucht Std. f. d. Z. v. 2—5 Nchm. Gef. Off. unt. H. 85 i. d. Brfk. d. Bresl. Z.

Erholungs-Gesellschaft
Sonnabend, den 14. Januar a. c.,
Herren-Souper
im Ressourcenlocale. [224]
Schluss der Subscription: Donnerstag, den 12. Januar.
Die Direction.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 21. Januar a. c.,
Soirée
[223] **im Ressourcenlocale.**
Billetausgabe: Mittwoch, den 18. Januar, 6—8 Uhr Abends.
Die Direction.

Breslau, den 2. Januar 1888.

P. P.

Nach erfolgter Auflösung der Handelsgesellschaft

Nessel & Schweitzer

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich meine Thätigkeit als selbstständiger Buchhändler demnächst wieder aufnehmen und binnen Kurzem für alleinige Rechnung unter der Firma

Philipp Schweitzer

eine Buchhandlung, verbunden mit Bücher- und Journal-Leih-Institut hierorts in meiner Vaterstadt eröffnen werde.

Ich bitte vorläufig hiervon gefälligst Notiz zu nehmen und behalte mir vor, seiner Zeit nähere Mittheilungen zu machen.

Indem ich für das mir seither entgegengebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich, mir dasselbe unvermindert auch für die Folge gütigst bewahren zu wollen.

[677] Hochachtungsvoll und ergebenst

Philipp Schweitzer.

Preisgekr.: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Graz, Antwerp.



Auswahl-Sortiment mit Halter 50 Pf.

Berlin ✶ F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN ✶ Leipzig.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Gegründet 1864.)
Concessionirt in allen deutschen Staaten.

Actien-Capital und Reserven	über Mk.	22 500 000. —
Versicherungsbestand	„ „	80 000 000. —
An die Versicherten wurden ausbezahlt	„ „	20 000 000. —

Abschluss von Versicherungen auf den **Todes-** und **Erlebensfall, Aussteuerversicherungen, Altersversorgung** und **Renten** zu billigen **festen** oder **gewinnberechtigten** Prämien (ohne Nachschussverpflichtung für den Versicherten). Ausgedehnte Fristen für Prämienzahlung, **Unanfechtbarkeit** und **Unverfallbarkeit** fünf- bezw. dreijähriger Policen, grösstmöglichste Liberalität der Versicherungsbedingungen, bezügl. Reisen und Aufenthalt in überseeischen Ländern und für den Kriegsfall, prompte Ausbezahlung fälliger Capitalien. [215]

Unfall-Versicherung gegen die nachtheiligen Folgen körperlicher Unfälle mit ausgedehnter Haftbarkeit. Antragsformulare, Prospecte und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenlos bei der Generalagentur für Schlesien **Felix Werner, Breslau, Ohlau-Ufer 9.**

NB. Solide und leistungsfähige Vertreter finden jederzeit unter vortheilhaften Bedingungen Anstellung sowohl für die Lebens- als Unfallversicherungs-Branche.

Schlesische Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Section II. (Beuthen OS.)

Bekanntmachung.

Als Vertrauensmänner und deren Stellvertreter für die Zeit vom 1. October 1887 bis dahin 1889 sind gewählt:

Bezirk I. **Königs- und Laurahütte.**
Vertrauensmann: Hütteninspector **Sattler** zu Königshütte.
1) Stellvertreter: Hüttendirector **Wintzek** zu Hubertushütte.
2) „ Oberingenieur **Sugg** zu Königshütte.

Bezirk II. **Morgenroth-Lipine.**
Vertrauensmann: Oberhütteninspector **Kawka** zu Lipine.
1) Stellvertreter: Hütteninspector **Wintzek** zu Friedenshütte.
2) „ Hüttenmeister **Stephan** zu Lipine.

Bezirk III. **Kattowitz-Myslowitz.**
Vertrauensmann: Maschineninspector **Donders** zu Kattowitz.
1) Stellvertreter: Hütteninspector **Starck** zu Rosdzin.
2) „ Hütteninspector **Hermle** zu Hohenlohehütte.

Bezirk IV. **Zabrze.**
Vertrauensmann: Maschineninspector **Stauß** zu Donnersmarckhütte.
1) Stellvertreter: Hütteninspector **Thometzek** zu Borsigwerk.
2) „ Hüttenmeister **Kahlhoefer** zu Redenhütte.

Bezirk V. **Gleiwitz.**
Vertrauensmann: Hüttendirector **Rodig** zu Herminenhütte.
1) Stellvertreter: Oberingenieur **Peschke** zu Gleiwitz.
2) „ Fabrikbesitzer **Leinweber** zu Gleiwitz.

Bezirk VI. **Tarnowitz-Oppeln.**
Vertrauensmann: Hüttendirector **Lucke** zu Tarnowitz.
1) Stellvertreter: Bergverwalter **Muschallik** zu Radzionkaugrube.
2) „ Hütteninspector **Esser** zu Zawadzki.

Bezirk VII. **Pleß-Ratibor.**
Vertrauensmann: Hüttenbesitzer **Schmula** zu Nicolai.
1) Stellvertreter: Fabrikbesitzer **A. Freund** zu Ratibor.
2) „ Oberingenieur **Meyer** zu Nicolai.

Bezirk VIII. **Cosel-Neisse.**
Vertrauensmann: Fabrikbesitzer **J. Hahn** zu Neuland bei Neisse.
1) Stellvertreter: „ **C. Jaeschke** zu Neuland bei Neisse.
2) „ „ **F. Weigel** zu Neuland bei Neisse.

Schlesische Eisen- u. Stahl-Berufsgenossenschaft Section II. (Beuthen OS.)
Der Vorsitzende.
Junghann. [283]

Grösste Staatsgewinne:

600,000 Mk., 2 × 300,000, 2 × 150,000 Mk.
Haupt- und Schlussziehung:
20. Januar bis 8. Februar, täglich 4000 Gewinne.
Kgl. Preuss. 177. Staatslotterie.
In Summa **65,000 Gewinne: 22 Millionen** 157,180 Mk. **baar.**
Hierzu empfehlen Original- und Antheil-Loose:
1/1 M. 220, 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/5 M. 44, 1/8 M. 27 1/2, 1/10 M. 22, 1/20 M. 11, 1/40 M. 6, 1/80 M. 3 1/4.
[558] Amtliche Liste und Porto 60 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

Wer mit dem neuen Jahre beabsichtigt, die veraltete, unpraktische Aufbewahrung und Registrierung der Geschäftspapiere aufzugeben, versäume nicht, sich die soeben erschienenen

NEUEN SOENNECKEN'SCHEN BRIEFORDNER II

(D. R. Patente Nr 38758, 40139 u. neues Patent angemeldet)

vorlegen zu lassen. Dieselben leisten das, was die kostspieligen und sperrigen amerik. Apparate bezwecken, auf viel einfachere und bequemere Weise und

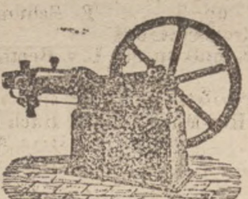
kosten nur M 1.50.

Soennecken's pat. Briefordner I (Preis M 1.25), welche jedoch von dem neuen System II noch übertroffen werden, sind bereits bei vielen Tausend Firmen im Gebrauche, u. A. bei: Jacobi & Grell, Hamburg, 85 Ordner, Volksbank, Darmstadt, 89 Ordner u. s. w

Ausführliche Preisliste kostenfrei.

Berlin ✶ F. SOENNECKEN's VERLAG ✶ BONN ✶ Leipzig

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN, Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar
Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen
in allen Grössen für Dampfbetrieb bis zu 300 Ctr. Eis pro Tag; ferner **Vacuum-Eismaschinen für Handbetrieb,** Kühlanlagen für Chocolade-Fabriken.

Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung. **Dampfmaschinen**
aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektrische Lichtanlagen. [0204]

Langsam laufende **Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.

Die Kohlenanzünder v. J. P. Rüffer, Charlottenburg, ersetzen das Holz beim Feueranmachen, sind besser, grösser, wirksamer, 30% schwerer als andere, mehrfach prämiirt und daher die vortheilhaftesten.



Es kosten	500 St.	1000 St.	2000 St.	incl. Verp. fr. Bhf.
	5 M.	8,50 M.	16 M.	Berlin geg. Nachn.

Wiederverkäufer erhalten lohnende Vorzugspreise.



Beste Oberschlesische Steinkohlen in Waggonladungen, sowie in kleinen Quantitäten nach Maaß und Gewicht empfehlen

Orgler & Blumenfeld.

Aufträge werden zur sofortigen Effectuirung in unserem Stadt-Comptoir **Hummerei 1, Ecke Schweidnitzerstraße,** entgegengenommen. [7770]

Telephon Nr. 208. Centesimalwaage.

Die einzige, sehr leistungsfähige

Dampfziegelei

mit Drainröhren-, Ofen- und Façon-Ziegel-Fabrikation, mit den neuesten und besten Maschinen versehen, in großem, sehr consumtionsfähigem Kreise im Schles. Gebirge an der Kreis-Chaussee gelegen und an die Kreisstadt selbst anstoßend, ist [225]

äußerst billig,

zum ungefähren Feuerversicherungswerth

sofort zu verkaufen.

Es gehören dazu 130 Morgen Areal, bestehend aus: vorzüglichem Thonlager, viele Jahrzehnte aushaltend, sehr schönen zweischürigen Wiesen (Heuertrag circa 500 Centner pro anno), einem Granitsteinbruch und etwas Wald. Ferner eine große, im Berliner Styl erbaute massive Villa mit 20 Wohnräumen, 4 Balcons, viel Nebengelaß und Garten (Miethsertrag ca. Mk. 2400 pro anno), wegen prachtvoller Lage stets voll vermiethet. Erforderlich sind Mk. 120 000 — je nach Abkommen auch erheblich weniger. Verzinsung des Capitals mit ca. 8 Procent bei großer Annehmlichkeit des Aufenthaltes. Ernstliche Reflectanten erfahren Näheres unter **H. 2139** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

Gewächshäuser,

nach **Haupt's** System, beste bekannte Construction, baut mit vorzüglichster Heizung, Ventilation und innerer Einrichtung **Carl Stephan,** Schlossermeister, **Brieg,** Bez. Breslau.

Haupt's Gewächshäuser hier u. viele andere sind v. mir zur vollst. Zufriedenheit der Besitzer ausgeführt worden.

Wichtig für Wiederverkäufer!

Das aus der H. W. Schmidtsdorff'schen (Nachbar & Co.) Concursmasse

erworbene Waarenlager, bestehend aus: [840]

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Jacken, Röcken, Schürzen, Dowlas, Hemdentuch, Leinen, Oberhemden, Chemisettes, Kragen u. Manschetten, Taschentücher, Arbeitshemden u. Hosen, Tricotagen

wird Hummerei 54, Altbüßerohle 7,
täglich von 8—1 und 2—7 Uhr ausverkauft.

Außerdem steht

ein großer Posten Gardinen

und andere Parthieen zum Verkauf.

Max Nessel
Buchhandlung,
Leihbibliothek,
Journal-Leih-Institut,
Breslau, [530]
Neue Schweidnitzerstraße 1,
Eing. Schweidn.-Stadtgr.



Pianinos bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mrk. monatl. Frachtfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco.
Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende)
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Fürs Haus!

Scheuertücher, gesäumt,

	80 ctm lang, 60 ctm breit,	90 ctm lang, 60 ctm breit,
pr. Dtzd.	2,50 M.	3,00 M.

empfiehlt [1249]

R. Eckstein,
Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 15.

Zur Hauptziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind 1/2, 1/4, 1/8 auch Antheile abzugeben.

Das Nähere erfährt man B. 103 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Für Alterthumsfreunde.

Ein gut erhaltenes **St. Ullrichskreuz** (CRUX SUDALRICI — EPISCOPI AUGUSTANI. —) verkauft **Emil Spiller,** Namslau.

Ernstgemeintes Heirathsgesuch.

Ein junger Mann (jüdisch), 28 Jahre alt, **intelligenter Geschäftsmann,** gegenwärtig in gesicherter Lebensstellung und zukünftiger Eigenthümer eines größeren Zeitungsunternehmens, möchte einer **gebildeten** jungen Dame (auch Wittwe) von **angenehmem Aeußeren** im Alter von 20—28 Jahren mit einem Baarvermögen von mindestens 50 000 M., welches ev. sicher gestellt wird, die Hand zum ehelichen Bunde reichen. **Vermittlung verbeten.** Offerten möge man **bedenkenfrei** unter **„Vertrauen 84"** in der Exp. der Bresl. Ztg. niederlegen.

Bekanntmachung.

Eine an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte [631]

Lehrerstelle

soll anderweitig besetzt werden.

Einkommen 900 Mark, aufsteigend von der definitiven Anstellung an von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu 1800 Mark.

Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind bis zum 30. Januar d. J. hier einzureichen.

Greiffenberg i. Schl.,
den 6. Januar 1888.

Der Magistrat.
Opitz.

Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß nach den nunmehr mit dem hiesigen Königl. Hauptsteueramt getroffenen Vereinbarungen die Anfertigung und Absendung des Denaturirungsmittels so wie von Pyridinbasen und Holzgeist — sämmtliche Producte unter steueramtlichem Verschluß — prompt erfolgen wird. [671]

Görlitz, 9. Januar 1888.

Dr. Theodor Schuchardt
Chemische Fabrik.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Trzeciok** in **Zülz** wird nach erfolgter Schlußvertheilung und Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [676]

Neustadt OS., den 5. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

(Julius Keins'sche Concursache **von Königshütte.)** [675]

Im Prüfungstermine vom **3. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr** soll auch über den Vergleichsvorschlag des Gemeinschuldners abgestimmt werden.

Königshütte, den 9. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 285 die Firma [666]

G. Kindler

zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Kindler,** daselbst, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 4. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 291 heut das Erlöschen der Firma [672]

Gebrüder Reich

zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 4. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei Nr. 679 der Firma [673]

Neumanns Stadtbuchdruckerei

folgende Eintragung bewirkt:
a. in Col. 3: mit einer Zweig-Niederlassung in Zabrze,
b. in Col. 6: Es ist eine Zweig-Niederlassung in Zabrze unter der Firma
„Filiale von Neumanns Stadtbuchdruckerei"
errichtet.

Gleiwitz, den 5. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 291 eingetragenen Firma [667]

D. Cassirer

zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 28. December 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Julius Langer**'schen Concurssache zu Neisse soll die Schlußvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von 3672 M. 58 Pf. sind zu berücksichtigen: 112 M. 60 Pf. bevorzugte und 3559 M. 98 Pf. Forderungen ohne Vorrecht.

Neisse, den 9. Januar 1888. [670]

Gottlieb Mayer,
Concursverwalter.

Der Ausverkauf

von Galanterie- u. Kurzwaaren des

Reuschestraße 63

belegenen **Geschäfts** soll in **Kurzem** beendet sein, und wird das vorhandene **Lager** zu **Spottpreisen** verkauft. — Ebendaselbst findet **der Ausverkauf des J. Wienskowitz'schen Blumen- und Federn-Geschäfts** statt. [1266]

B. Jarecki, Auctionator.

Aufruf!

Als **Pfleger** des

Ferdinand Frischling'schen Nachlasses von Kunzendorf fordere ich alle, welche **Erbrechte und Ansprüche auf den Nachlaß geltend** zu machen haben, auf, diese ihre Ansprüche **innerhalb 4 Wochen** bei mir anzumelden. [232]

Die nächsten Erben haben der Erbschaft entsagt.

Trebnitz.

Der Rechtsanwalt
Pietsch.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des für die hiesige **Provinzial-Irren-Anstalt** vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 erforderlichen Bedarfs von ungefähr:

2500	Klgr.	Schweinefleisch,
14500	=	Rindfleisch,
7000	=	Schöpsenfleisch,
2000	=	Kalbfleisch,
8200	=	Tischbutter,
1500	=	Kochbutter,
96000	Liter	Bier,
2300	Klgr.	Reis,
800	=	Graupe,
7000	=	Erbsen,
4000	=	Bohnen,
600	=	Linsen,
1500	=	Hirse,
3000	=	roher Kaffee,
650	=	harter Zucker,
4000	=	Farin,
1400	=	weiße Seife,
800	=	grüne Seife,
1000	=	Soda,
700	Mtr.	Tuch zu Pfleglingskleidern,
30	=	Tuch zu Wärteranzügen,
4000	=	Leinewand zu Hemden,
3000	=	Leinewand zu Bettzeug,
1000	=	Leinewand, blau carrirt, zu Frauenkleidern,
700	=	Flanell zu Frauenkleidern,
2000	=	Drillich zu Sommeranzügen

ist Termin auf [662]

Dinstag, den 24. Januar 1888, Nachmittags 3 Uhr,

im **Empfangszimmer der Anstalt** angesetzt.

Diese Bedürfnisse werden in vorstehender Reihenfolge zur Licitation gestellt und Nachgebote nicht berücksichtigt. Proben von Tuch, Leinewand, Flanell und Drillich liegen im Anstalts-Bureau zur Einsicht aus.

Die anderweiten Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Bunzlau, den 3. Januar 1888.

Die Direction
der Provinzial-Irren-Anstalt.

Eins der renommirtesten und bedeutendsten Fabrik-Geschäfte in seidenen Futterstoffen und Kragen-Sammten sucht für Breslau einen [184]

Vertreter.

Es wird nur Werth auf eine hervorragende Kraft, die Artikel und Kundschaft kennt, mit den feinsten Referenzen versehen ist und ihre ganze Thätigkeit nur dieser Vertretung widmen will, gelegt.

Offerten wolle man u. T. 6122 an Rudolf Mosse, Cöln, gelangen lassen.

Mein hiers. seit 20 Jahren bestehend. **Kurz- u. Wollw.-Gesch. en gros** mit fester Kundsch. beabsicht. ich anderer Unternehm. halber unt. günstig. Beding. **zu verkaufen.** Reflect. belieben sich direct an mich zu wenden. **Isidor Staub, Beuthen OS.,** Ring 6.

Ein seit mehreren Jahren bestehend. nachweisl. gangb. **Detail-Gesch.** in bester Lage der Stadt ist anderer Unternehmungen halber billig **zu verkaufen.** Erforderl. Capital 7—10000 Mark, je nach Uebereinkunft. [1253]

Näheres zu erfr. bei **S. Angress, Graupenstr. 19,** 1 Treppe.

Mein Garten-Restaurant ist vom 15. Februar oder 1. April d. J. ab an einen tüchtigen, umsichtigen Pächter, der auch eine gute Küche führt, **zu vergeben.** — Eventuell ist auch das ganze Etablissement mit dem Bier-Engros-Geschäft und der Eiskellerei an zahlungsfähige Reflectanten zu verpachten oder zu verkaufen. [616]

A. Siwinna,
Oppeln.

---

2 Stückfässer, 4 Halb-Stückfässer sind zu verkaufen bei [1263]

Leopold Friedländer,
Friedrich-Carlstraße Nr. 6.





Aus soeben eingetroffenen grossen Zufuhren empfehlen:

hochprima, rothe, süsse

Messinaer, Cataneser, Palästina- und

besonders billige

Valencia-Apfelsinen,

allerfeinste, vollsaftige, wachsgelbe

Messinaer und Syracuser Citronen

in Originalkisten und ausgepackt

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse 13, 14 und 15, und [685]

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Grösstes Haupt-Lager

von

echt Astrach. Caviar.

Zur Erinnerung

Feinste Delicatessen in **geräuch. u. marinirten Ostsee-Fischwaaren, alle Sorten Salzheringe** u. **Sardellen** in der pommerschen Fischwaaren-Handlung [1261]

E. Neukirch,
Nicolaistraße 71.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei **Husten-, Lungen-, Brust- und Halsleiden** findet **glänzendste** Bestätigung bei dem Gebrauch der

O. Tietze's Zwiebelbonbons.

In Packeten à 50 und 25 Pf. nur bei den Herren **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21, u. in der **Drogerie,** Neumarkt 18, **Hoffmann & Aust,** Sonnenplatz, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15, **Ed. Groß,** Neumarkt. [0201]

Aufgesprungene Hände verhütet und beseitigt mein **Lanolin-Cold-Cream,** sowie die daraus hergestellte **Glycerin-Cold-Cream-Seife.**

E. Stoermer's Nachf. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24. [588]

Harzer Kanarien, ff. Hohlroller m. s. schönen Gesangstouren à M. 8—15, Weibchen à 75 Pf., versend. unt. Gar. gesund. Ank. pr. Nachn. **C. Boock,** Freiburg a. U. in Thüringen.

Geldschränke

neuester Construction empf. in großer Auswahl **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61. 1151

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für drei Mädchen im Alter von 8 bis 13 Jahren wird eine tüchtige, geprüfte **Erzieherin** nach einer Provinzialstadt Posens gesucht. Gefl. Off. an Herrn **M. Oelsner, Breslau,** Berlinerstraße 73.

Eine tücht. deutsche **Bonne** aus gutem Hause empfiehlt warm Frl. **Doering,** Klosterstr. 1 f. [240]

Wir suchen pr. 1. März event. früher für die **Costume- u. Mäntel-Confection** eine gewandte **Verkäuferin** von vortheilhafter Figur. Bedingung: Genaue Kenntniß der Branche. [239]

C. Brüll & Cie., Hamburg.

Eine geübte **Schneiderin,** seit Jahren selbstständig, **sucht Stellung** als **Zuschneiderin** in einer größeren Schneiderei. [1254]

Offerten sub E. S. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Cassir., Verkäuf. u. Lehrmädch. empf. d. Herren Chefs gratis verw. Fr. Chefred. **Fuchs,** Hummerei 17, II.

Eine schlesische Köchin,

die schon im koscheren Restaurant gekocht hat, sucht gegen hohes Gehalt M. Berg, Berlin, Charlottenstraße Nr. 69. 621

Eine **gef. kräft. Amme** empfiehlt Verm.-Compt. Kaiser Wilhelmstr. 9.

Ein unverh. **Kaufmann,** 27 Jahre alt, seit einigen Jahren [231]

Buchhalter

und **Correspondent** einer **Handelsmühle** der Prov. Posen, ausgerüstet mit eingehenden Kenntnissen der Mühlen- und Getreidebranche, in denen derselbe bisher nur thätig war, **sucht pr. 1. April cr. oder später gleiche Stellung** in einem

Mühlen- od. Getreidegesch.

Gefl. Off. unt. **691** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** erbeten.

Zum **sofortigen Antritt** suchen wir einen [197]

Buchhalter,

der auch **correspondiren** kann.

Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse und Gehalts-Ansprüchen erbittet

Wolff'sche Buchhandlung, Beuthen OS.

Einige Provisionsreisende

bei Vergütigung von Theilspesen für Seidenband u. Weißwaaren werden unter sehr günstigen Bedingungen für Posen, Preußen und Sachsen gesucht. Meldungen erbeten sub H. 2122 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** 234

Cassirer.

Ein größeres Fabrikgeschäft in einer Stadt Mittelschlesiens sucht einen Cassirer, der mit dem Kassenwesen vertraut und der doppelten Buchführung mächtig ist. Derselbe muß Christ und in gesetztem Alter sein und mindestens 15000 Mark Caution stellen können.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche werden erbeten an Rudolf Mosse, Breslau, sub Chiffre N. 211. [221]

Jüngere Herren mit gediegener Bildung, welche in den besseren Kreisen zu verkehren gewöhnt und sich dem Beruf eines **Lebensversicherungs-Inspectors** zu widmen gesonnen sind, **finden lohnende Beschäftigung** und auf Grund bewiesener Leistungsfähigkeit **festes Engagement bei einer alten deutschen Lebensvers.-Gesellschaft ersten Ranges.** [549]

Fr. Off. sub **F. G. 110** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Für sofort oder 15. Februar suche aus der Provinz für mein Colonialwaaren- u. Assecuranz-Geschäft **einen jünger. bestens empfohlenen**

Commis.

Bewerbungen unter H. 2103 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [203]

Ein Commis, Specerist, kath., auch poln. sprechend, mit Pa.-Referenz., sucht per bald od. v. 1. Febr. Stellung. Off. an Firma **N. Cohn, Oppeln.**

Für ein Manufacturwaaren- und Herren-Confections-Geschäft wird per sofort oder 1. Febr. c. ein der polnischen Sprache mächtiger

Commis

gesucht. Off. an Herren **Jacobowitz & Silberstein** in Breslau zu richten. 663

Die **Stelle** eines

ersten Verkäufers und Decorateurs

wird vacant u. ist sofort resp. 1. April zu besetzen. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. Bewerber wolle unter Beifügung der Photographie, Referenzen über seine bisherige Thätigkeit aufgeben. [220]

H. Baendel, Beuthen OS., Modewaaren- u. Confections-Bazar.

In einem bedeutenden Putz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft Oberschlesiens findet ein tüchtiger Verkäufer Stellung. Polnische Sprache Bedingung. Offerten A. J. 118 Exped. der Bresl. Ztg. [617]

Für mein Manufactur-, Tuch und Herren-Confections-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen **Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig.

M. Cohn, Lublinitz.

Ein junger Mann,

Manufacturist,

der polnischen Sprache mächtig, sucht eine Stelle als Verkäufer. Gute Referenz steht zur Seite.

Gefl. Adressen erb. u. Z. J. R. 115 Wilhelmsbrück. [1237]

Ein junger Kaufmann,

Materialist, 25 Jahr alt, militairfrei, mit Kenntniß der Mühlenbranche, in Comptoir, Lager und Reise schon thätig, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter 50 an die Annoncen-Expedition von **G. Müller's Nachf., Görlitz,** erbeten. [664]

Tuchbranche.

Einen jungen Mann aus dem

Tuchgeschäft

suchen zum baldigen Antritt
J. W. & E. Gallewski.

Für Stroh- und Filzhut-Fabrik.

Ein mit der Fabrikation vertrauter **junger Mann** für Fabrik und Lager sofort gesucht. [625]

Offerten sub M. N. # 155 **„Invalidendank" Dresden** erbeten.

Lederbranche!

Ein junger Mann, in ungekündigter Stellung, welcher seit vier Jahren für ein größeres Thüringer Haus reist, sucht per 1. April a. c., vorzugsweise in Breslau, passendes Engagement. [1197]

Offerten sub P. P. 83 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (mos.), Specer., gegenwärtig noch in Stellung, **sucht** per 1. April in einem Colonialwaarengeschäft **Stellung.**

Offerten bitte zu richten an J. F. 75 postlagernd Lipine OS. [1171]

Büreauvorsteher gesucht.

Ich suche einen tüchtigen Büreau-Vorsteher, welcher polnisch geläufig spricht und schreibt, bei hohem Salair zum baldigen Antritt. [642]

Mellor,
Rechtsanwalt und Notar, Zabrze OS.

Für eine **Kesselfabrik** wird zum baldigsten Antritte ein [176]

erster Ingenieur

gesucht. Derselbe muß Erfahrung in der Durchführung von Verdampfungsversuchen besitzen und geeignet sein, das Geschäft im Verkehr mit der Kundschaft zu vertreten.

Gefällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, bisherigen Thätigkeit ɔc. unter **T. 192** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für mein **Baugeschäft** verbunden mit **Ringofenziegelei** suche ich **per sofort** einen in jeder Beziehung zuverlässigen [619]

Bautechniker,

der dasselbe event. nach Jahresfrist selbstständig übernehmen kann.

Gehaltsansprüche, Zeugniß-Abschriften und Referenzen erbittet

C. Mehlhorn,
Maurermeister und Ziegeleibesitzer in Inowrazlaw.

---

2 tüchtige **Gelbgießer-Gesellen** finden dauernde u. lohnende Beschäftigung (Reise wird vergütet).

A. Kuntz, Thorn,
[229] Gelbgießermeister.

Ein junger Kaufmann,

Einj.-Freiw., der am 1. Octbr. seine Lehrzeit in einem d. bed. Colonialwaaren-Gesch. beendet hat, sucht sofort z. weiteren Ausbild. Stellung als Volontair.

Gefl. Off. sub Ch. S. an Haasenstein & Vogler, Görlitz, erbeten. [230]

Für mein Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt bei freier Station einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. 669

S. Fernbach,
Neisse.

Für mein **Modewaarengeschäft** suche zum baldigen Antritt einen **zweiten** [477]

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Emanuel Freund,
Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Junkernstraße 18|19

sind große herrschaftliche Wohnungen im 1. u. 2. Stock, auch als Bureaux für Rechtsanwälte od. Versicherungs-Gesellschaften geeignet, **per 1. April** zu vermiethen. [07]

Roßmarkt 14

ist per April od. sofort eine renovirte Wohnung im dritten Stock für 750 Mark zu vermiethen. [1030]

---

2 helle Vorderzimmer

sind **Ring 3** im 2. Stock zu Geschäftszwecken zu verm. Näh. im 3. Stock. Ebendaselbst ein **kleines Verkaufsgewölbe** im Parterre. [1178]

Hummerei 25,

Christophori-Platz,

4 Zimmer, Badecabinet ɔc., in zweiter Etage zu vermiethen. [1238]

Schweidnitzerstraße 33

der 1. und 2. Stock sofort zu vermiethen. Näheres daselbst bei [1206]

August Herrmann.

Trebnitzerstraße 18

ist die halbe 2. Etage für 170 Thlr. mit allem Comfort und Gartenbenutzung bald od. zum 1. April c. zu verm. Näh. 2. Etage links. [1204]

---

2. Etage,

5 Zimmer u. Beigelaß, per Ostern zu vermiethen **Bahnhofstraße 36,** Ecke Fränkelplatz. 1081

Bismarckstr. 18 u. 14

herrschaftl. Wohnungen zu 1050, 850 u. 650 M. zu vermiethen. Näheres Bismarckstraße 14, 1. Etage, rechts.

Berlinerstraße 8

e. herrsch. Wohn., 5 Zimm., z. verm.

Ring 19

ist die **2. Etage** sofort od. per April zu vermiethen. [04]

Näheres bei **D. Immerwahr.**

Die Hälfte der 2. Etage

per 1. April **Neudorfstraße 9** zu vermiethen. [227]

Blücherplatz 8

ist die 2. Etage zu vermiethen. Näheres im Laden. [1259]

Freiburgerstr. 23

ist eine herrschaftliche bequeme Wohnung, halbe 3. Etage, 4 Zimmer, Mittel- u. Badecabinet ɔc., vollständ. renovirt, per bald od. Ostern preiswerth zu vermiethen. [1264]

Alexanderstr. 38

die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [07]

Carlsstr. 44

ist **der ganze erste Stock zu Geschäftszwecken**

sehr billig

zu vermiethen. [1242]

Näheres Carlsstraße 42, 1.

Schillerstr. 16 herrsch. Wohnung, 6 Zimm., Badecab. best. in 1 Salon, 4 Zim. u. gr. Beigelaß, bald zu vermiethen.

Ring 18

im Hofe ist ein sehr großer **Räumen bestehendes Parterrelocal per 1. April cr.** zu vermiethen. [06]

Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18.**

Ein großer Laden

sowie eine geräumige **Remise,** für ein Engros-Geschäft geeignet, **per 1. April** zu vermiethen [06]

Junkernstraße 18/19.

Nicolaistr. 59

der erste Stock auch als Geschäfts-Local zu vermiethen. [1262]

Carlsstraße 36

sind sehr große helle **Magazinräume,** auch zu gewerblichen Zwecken geeignet, zum 1. Juli zu vermiethen. [237]

---

1 Pferdestall

Neudorfstraße 9 zu vermiethen. 964

Sadowastr. 63, 1. Etage, vollst. renovirt, 7 Zimmer, 2 Cabinets, 1 Küche, für 1200 Mark sofort zu verm. [05]

Moltkestraße 9 herrschaftliche Wohnungen, 1. u. 2. Etage, jede 6 Zimmer, Badecabinet, Gartenbenutzung ɔc., 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 1. Etage. **B. Kühn.**

Friedrich-Wilhelmstr. 2b, 1. Etage, am Marktplatz,

sind 2 Wohnungen von 4 resp. 5 Zimmern und reichlichem Zubehör per April zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1250]

Ein Laden Riemerzeile 20|21

per 1. April zu vermiethen. Näheres parterre bei Herrn **Janus.** [217]

Ein großer heller Doppelladen

an 2 Straßenfronten, Hummerei 54 und Altbüßer-Ohle 7, **dicht an der Schweidnitzerstraße,** vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [1256]

Näheres Alte Taschenstraße 21 im Schuh-Geschäft.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	775	8	SSW 3	heiter.	
Aberdeen	774	4	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	767	7	WSW 8	bedeckt.	
Kopenhagen	773	4	WSW 2	Nebel.	
Stockholm	768	1	SW 2	bedeckt.	
Haparanda	746	—1	still	heiter.	
Petersburg	770	—11	SSW 2	bedeckt.	
Moskau	776	—20	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	777	8	SSW 3	Nebel.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	778	4	W 1	wolkenlos.	
Sylt	775	2	WNW 1	Nebel.	
Hamburg	777	4	WNW 2	Nebel.	
Swinemünde	776	2	SW 4	Nebel.	
Neufahrwasser	775	1	NW 1	bedeckt.	
Memel	774	1	SW 3	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	778	6	W 1	Dunst.	
Karlsruhe	774	6	still	Nebel.	
Wiesbaden	779	7	NW 2	bedeckt.	
München	778	3	SW 1	Nebel.	
Chemnitz	779	2	still	bedeckt.	Nebel.
Berlin	777	3	SW 1	Nebel.	
Wien	778	3	W 2	bedeckt.	
Breslau	778	0	still	bedeckt.	Regnerisch.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	772	7	O 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum von über 780 mm liegt über Nordostfrankreich, ein Minimum von etwa 745 mm über Lappland. Bei schwacher, südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa trübe, neblig und ungewöhnlich milde. In dem Streifen-Altkirch-Hannover liegt die Temperatur 5 Grad über Null. Im deutschen Binnenlande ist fast allenthalben Regen gefallen. Auch über Skandinavien und Russland herrscht ungewöhnliche Wärme.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.